

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Expedition: Gessengasse 1.
Postamt: 1. Kl. Postdirektion: S. 5 Nr. 2000.
Telegraphen-Kontakt: 22. 1780 und 1.

Redaktion: Ammendorf 45.
Sprecher war von 18-1 bis 1894.
Verleihungsjahr: 1894.

Die "Sächsische Arbeiter-Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal: Sonnabends mit dem Heftblatt "Nach der Arbeit". Preis monatlich 60 Pf. Bruttolohn 20 Pf. durch die Post bezogen vierjährlich 2 M. 50 Pf.

Wiederholung der Ausgabe ist erlaubt.
Nr. 113. Dresdner Zeitung vom 20. Mai 1894.

Die Ausgabe ist nicht
erlaubt.

5. Jahrg.

Die Kinderarbeit in den Fabriken.

Durch das Gesetz vom 1. Juni 1891 ist es im deutschen Reiche verboten, Kinder unter 14 Jahren, soweit sie noch schulpflichtig sind, in Fabriken zu beschäftigen. Nur jene Kinder, die beim Verlassen der Volksschule das 14. Jahr noch nicht erreicht haben, dürfen schon vor Erreichung dieser Altersgrenze in die Fabriken aufgenommen werden. Diese Bestimmung wurde namentlich aus Rücksicht auf Papiermänner, welches die Kinder bereits mit dem 13. Jahre aus der Schule entlässt. Natürlich ist die Zahl dieser Kinder, namentlich außerhalb Sachsen, nur eine geringe und kann die Nachfrage der Herren Fabrikanten noch bilden bei weitem nicht befriedigen. Darum ist auch die Lage der Herren Bourgeois, ob dieses Nebestandes gar groß und sie möchten am liebsten dieses unheilige Gesetz wieder befreiten. Zwar haben sie so viel Angst als nur irgend möglich in den Haushalt untergebracht, um sie dem gesetzlichen Schutz zu entziehen und der kapitalistischen Ausbeutung zu erhalten, aber das genügt nicht; in den Fabriken braucht man doch auch welche. Darum fort mit dem Verbot der Kinderarbeit! Es lebt die unbeschrankte Ausbeutung!

Die Berichte der sächsischen Gewerbeinspektionen, die mit den Arbeitgebern eine weit innigere Verbindung unterhalten als mit den Arbeitern, spiegeln gar deutlich die beweglichen Elogen der Fabrikanten wieder. Auch die jüngst erschienene Ausgabe enthält eine reiche Blüthenlese, und die Bourgeoisie hat sich bereits mit Eifer die willkommene Beute gezeigt. Die "Dr. Nachr." z. B. nennt das Verbot der Kinderarbeit in den Fabriken eine „zitternde Gefühlschwäche“, die mit der „außeren Provinz“, welche die ökonomischen und industriellen Interessen berücksichtigen möge, durchaus nicht harmoniere. Das das Volk, im einzelnen sowohl, wie auch als ganzes, ein sehr lebhaftes Interesse daran hat, den Arbeitersstand durch allzu frühe und allzu breite Ausbeutung nicht noch weiter geistig und körperlich zu ruinieren, das fällt den Goldschweibern des Kapitalismus natürlich ein.

Man erzielt es aber nach außen hin doch eine ungünstige Wirkung, wenn man sich dem Kampfe gegen das Verbot der Kinderarbeit ausschließlich auf die industriellen und kapitalistischen Interessen beziehen wollte. Es geht sich viel besser, wenn man die Interessen der Arbeiter selbst gegen dieses Verbot ins Feld führen kann; das sieht ja human aus; und das arbeiterfreundliche Mäntelchen setzt manche Blöße, wo der kapitalistische Arbeitgeber nicht hinreicht.

Zwei Punkte sind es namentlich, die sich

zum Papanz der Arbeiterinteressen gebrauchen lassen müssen — erstens der Ausfall an Verdienst, und zweitens die mangelnde Beaufsichtigung und daraus erwachende Verschroben der Arbeiterjugend. Die Gewerbeinspektoren weisen in ihren Berichten wiederholt auf diese aus den Arbeiterkreisen selbst stammenden Klagen hin.

Was ist's nun damit? Es lädt sich nicht bestreiten, daß in zahlreichen Arbeiterfamilien der ausfallende Lohn der Kinder schwer in's Gewicht fällt — aber beweist dies die Notwendigkeit der Kinderarbeit? Dies beweist doch nur, daß die Eltern so erbärmlich bezahlt werden, daß ihre Arbeit für sich und die Kinder zur Ernährung und Erhaltung nicht ausreicht. Die Lösung ist demnach nicht darin zu suchen, die Kinder wieder in's Zech der Fabrikarbeit einzuspannen, sondern die Eltern besser zu bezahlen, damit sie ihren Pflichten gegen ihre Kinder nachkommen können. Es ist eine Schmach, wenn Kinder für 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark die ganze Woche durch schwer in den Fabriken arbeiten müssen und dadurch ihre Gesundheit ruinieren und die Kraft ausbrauchen, ehe dieselbe noch entwölft ist. Die Schamröthe mildebt es den Fabrikanten in's Gesicht treiben, wenn sie an die traurigen Folgen ihrer verantwortlichen Ausbeutung denken. Wie sogar Gemeinden die Kinderarbeit ausnutzen, das zeigt ein Beispiel aus dem Freiburger Bericht. Diese Gemeinde, die offenbar als Beispiel für gute Bezahlung und zur Begründung der sozialen Wichtigkeit der Kinderarbeit für den Arbeiter angeführt wird, beschäftigte Kinder mit Steinholzlopfen für die Stroh und zahlte für den Kubikmeter Klarholz 90 Pfennig. Zu dieser Arbeit braucht ein kräftiger Arbeiter mindestens 10 Stunden, Kinder im Alter von 10—12 Jahren bringen aber in derselben Zeit kaum die Hälfte fertig. Bleibt man die Schulzeit in Betracht, so müssen sie mindestens 8 Tage sehr hart und schwer arbeiten, ehe sie 90 Pfennig verdient haben — und damit röhnen man sich noch! Aus diesen Kindern, die schon in so früher Jugend solche schwere und geistig überlastende Arbeit verrichten müssen, werden dann jene bedauerlosen blöden Menschen, die man auf den Dörfern so häufig antrifft. Und wie die Fabrikarbeit mit ihren schädlichen Dämpfen und Gasen auf die Gesundheit und Entwicklung der Kinder einwirkt, das ist ja albelautet, als daß wir es hier näher auszuführen brauchten. Der Döbelner Bericht muss denn auch konstatieren, daß sich „manche Arbeiter unter allen Umständen gegen die Kinderbeschäftigung aussprechen und kein Gewicht auf die Einbuße an Verdienst legten.“ andere Arbeiter aber nur dann die Kinderarbeit für unbedenklich oder wünschenswert (in Rücksicht auf den Verdienst)

erklären, wenn für „gesunde Arbeitsräume, verständnisvolle Beaufsichtigung und die notwendige Ordnung“ gefordert sei — bekanntlich Bedingungen, die dem Kapitalismus wieder gegen den Strich gehen und ihm den Verdienst schwärzen, darum aber auch nicht eingeführt werden würden.

Plan aber zur mangelnden Beaufsichtigung und wachsenden Röhre der unbeherrschten Arbeiterkinder! Aus dem Chemnitzer, Leipzig, Bautzen, Döbelner Bericht kommen Klagen über die mangelnde Beaufsichtigung der Schulkinder, während aus dem Chemnitzer und Auer Bericht zugleich über die Verrohung und Sittenlosigkeit der sog. jugendlichen Arbeiter gesagt wird. (Wie der Röhre und Sittenlosigkeit der goldenen Jugend“ haben sich die Gewerbeinspektoren bekanntlich nicht zu befassen.) Die Klagen über die mangelnde Beaufsichtigung kommen (nach den Berichten) nicht nur aus den Kreisen der Fabrikanten und sonstigen ehrbaren Leute, sondern auch aus den Kreisen der Arbeiter. Sieht man sich freilich diese Klagen etwas näher an, so findet man den Grund, warum diese Kinder unbeherrschte bleiben. Im Chemnitzer Bericht heißt es: „Außer über den Verlust des Verdienstes klagen die Frauen auch darüber, daß die Kinder während die Mutter dem Bruterwerb nachdigeln müßten, sich aussichtslos herumtrieben wußten.“ Und im Döbelner Bericht heißt es: „In Siegen leiden beäftigte Mütter erklärt, daß ihnen ihre Kinder nicht zugewandt werden, sich allein zu plagen und ihre gefundenen fröhlichen Jungen auf der Gasse herumlungern zu lassen.“ Da haben wir die Lösung des Familienspiels: Die Kinder bleiben deshalb unbeaufsichtigt, weil der Kapitalismus die Frauen und Mütter bereits in sein Zech gebracht hat und ihren häuslichen Pflichten entzieht. Die Frau gehet ins Haus, d. h. wenn sie der Kapitalismus nicht zur Ausbeutung gebracht, denn sonst gehört sie natürlich in die Fabrik. O, unser Kapitalismus ist wirklich ein humaner Arbeitserfreund! Für die kleinen Kinder gründet er Kindergartenanstalten, und die größeren will er bereitwillig außerhalb der Schulzeit in den Fabriken beaufsichtigen — und dies alles nur, um die billige Arbeitskraft der Frau möglichst unverhältnismäßig auszunutzen und die noch billigere Arbeitskraft der Kinder erst recht. Wenn es diesen Menschenfreunden vielleicht so um das sittliche Wohl der Arbeiterkinder zu thun ist, sollen sie doch die Familienväter so ausreichend bezahlen, daß die Mütter nicht mit auf den Erwerb auszugehen braucht. Dann haben die Kinder gleich eine Beaufsichtigung, und jedenfalls eine bessere als in

den Fabriken, wo sie öfters von brutalen Aufsehern angefordert und zur Röhre geradezu angeleitet werden.

Wenn also unsere Bourgeoisie über das Verbot der Kinderarbeit zetert, so leitet sie hierbei nicht die Sorge um das sittliche und sittliche Wohl der Arbeiterkinder, denn dieses verlangt gerade das Verbot, sondern es ist in erster Linie die Sorge um die Beeinträchtigung des Profits. Weiter ist es das Bestreben, die Arbeiter möglichst frühzeitig unter ihre Fuchtel zu bekommen, um sie recht gefügig zu machen. In den Fabriken muß die Proletarierjugend einen Riegel vor den Besitzenden heben, der ihr gar nicht innenwohnt — außerhalb der Fabriken hat sie es jedoch nicht nötig, und wenn nun die durch das kapitalistische Zech noch nicht geborgte kleine Gesellschaft den Geldproleten ihre wahre Gesinnung zeigt, dann heimweilen diese über „Verrohung der Arbeiter.“ Der Kapitalismus hat die ganze Proletarierfamilie unter seine eiserne Faust gelegt; das Verbot der Kinderarbeit ist der erste, wichtigste Schritt, die Proletarierfamilie wieder herzustellen und dem Kapitalismus seine Beute wieder zu entreißen. Das Verbot der Nacharbeit der Frauen und die Beschränkung der Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter bewegen sich in der gleichen Richtung. Maßregeln zum Schutz der verhetzten Frau, der Mutter, werden sich anstrengen müssen, besgleichen die Verkürzung der Arbeitszeit für die Männer und zugleich damit Verbesserung unseres öffentlichen Schul- und Erziehungswesens. Wenn auch diese Forderungen erfüllt sind, dann wird die von der Bourgeoisie so oft beflagte „Zerstörung des Familienspiels in den Arbeiterkreisen“, sowie die Bildungsängste der Arbeiterjugend verschwinden. Also heran, ihr edlen Menschenfreunde! Statt dessen aber wollen sie den ersten und wichtigsten Schritt zur Errichtung dieses Ziels wieder rückgängig machen und die politisch geschulte Arbeiterchaft muß auf die Schanzen treten, um das Verbot der Kinderarbeit gegen die menschenfeindlichen Ausbeuter zu vertheidigen.

Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

Berlin, 18. Mai 1894.

V.

Den Vorsitz führt Wilson (Miners National Union). Vizepräsidenten sind: Zimmermann (Deutschland) und Moers (Belgien). Zusätzlich steht der Präsident im Auftrag der Geschäftsräume-Kommision mit, doch in der gebrachten Resolution, die Holzplakat bei Unfällen verbietet, in der ersten Zeile das Wort „Belgien“ gestrichen worden sei.

Der englische Delegat Ver meint, daß es ungerecht wäre, die Unternehmer sofortig zu machen, wenn sie ihre Unfälle aufzuweisen könnten.

Der Vorsitzende erklärt, daß die Resolution in drei vorliegenden Fassung sich diese mit den in England

nötigen Aufruhr und von dem Wechsler ungesehen, noch einen Wurf gab, den jener wohl verstand, wenn er nicht verständnisvoll.

Beihänglich präsentierte sich der junge Arztsmann nun in einem Lehnschafel, weit vor der Thür entfernt, und summte zwischen den Rahmen etwas, das einem Liede gleich. Sein Schwert hatte er dabei quer über sein Knie gelegt. Eine feierliche Stille herrschte in dem weiten Raum, bis der Diener mit den dampfenden Gläsern eintrat und sie auf den Tisch stellte.

„Wenn es Euch Spaß macht“, begann Jäger von neuem, „stehend zu trinken, so sehr; wenn ich Euch aber ratzen soll, so nehmt Euch einen Stuhl und lasst uns plaudern, denn die ganze Nacht holtet Ihr das Stehen doch nicht aus.“

Unschlüssig blickte der Geiste auf den Sessel, dann auf den Gefangen, mißtrauisch noch einmal im ganzen Zimmer umher, und dann erst zog er den Schiel zu dem Tische, doch so, daß er darauf Platz nehmen, zwischen seinem Gefangen und der Thür mitten inne zu sitzen kam. Nun mehr entschloß er sich, noch dem Wechsler zu greifen. Jäger fühlte sich augenscheinlich viel sicherer als sein Wächter, mit kühlem Begegnen hob er sein Glas gegen das Licht und schaute dann, als wenn er jeden Tropfen schmecken wollte, das große Glas langsam hinunter, wobei er seinen Wächter beobachtete.

„Ihr seid recht schweigsam, Jan Killas.“

Unterbrach er endlich die peinliche Stille. „Viele von alten Zeiten plaudern, da wir einmal nach langer Zeit so unvermuthet und so seltsamer Weise zusammengetroffen.“ Den Gefangenen schien der Vorwurf gar nicht zu behagen, er rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her und sagte kurz: „Ich bin kein Freund von vielen Reden.“ „Ei, warum nicht, ein habisches Gespräch verträgt Zeit und Weile. Und Euch das doch die Mutter Natur mit einer ziemlich beweglichen Zunge ausgestattet. Wist Ihr nicht mehr, wie Ihr damals so bereit sein konntet, als ich den

Gespräch beginnen.“ (Geschäftsführung folgt.)

Feuilleton.

(Madratz verboten.)

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman aus den Zeiten des deutschen Kaiserreichs von A. Otto-Walter.

(Fortsetzung.)

Ein überraschender Besuch.

Wie ein Freund sah der Vater des Bürgermeisters gerade nicht aus, denn es war ein junger Herr mit rücksichtslosen Hant und Zorn, ein Mann von starkgedrungenem Gehalt.

Seine, schielende Augen lugten unruhig und lauernd dabei unter den buschigen Augenbrauen hervor.

Der Mann trug die Uniform eines Gefreiten bei den sächsischen Fußsoldaten, welche Jäger am Anfang des Thores bereits gesehen. Gestern nachdem er den Winkel des Zimmers durchschritten, erhob der Aufkommung seine Blüte gegen den Bewohner desfelden. Sie sahen sich in die Augen, ihre Blüte kreuzten sich wie zwei Blüte, dann wichen beide unwillkürlich einen Schritt zurück, als hätten blaue Schwertspitzen ihre Brust berührten. Jäger fasste sich zuerst und fragte ruhig:

„Ich sollte meinen, wie müßten uns kennen.“

„Sie nicht Jan Killas?“

„So ist's“, erwiderte der andere, noch immer in höflicher Bewirtung.

„So liegt Euer Auftrag.“

„Ich soll Euch zu morgen früh auf's Altbauernhaus laden, frisch neun Uhr vormittags.“

„Es ist gut, ich werde mich zur gewünschten Stunde einfinden.“

„Dazwischen ist es Euch strengstens verboten,

mit irgend jemandem, außer Eurem Dienner, zu sprechen, das Haus zu verlassen oder an irgend

ten zu scheitern.“

„Aus welchem Grunde? Doch, das wird

man Euch nicht sagen. Es ist gut, ich habe Euren Auftrag verstanden. Ihr könnet gehen.“

Der Geiste zähle sich nicht von der Stelle,

ein wenig verwundert blickte ihn Jäger an und fragte dann:

„Aun, freund, habe Ihr noch etwas auszurichten? habt Ihr sonst noch ein Begehr? Hat Euch der Bürgermeister nicht beigegeben?“

„Ich werden mir gestalten, Euch hier Geellschaft schaffen.“

„Geellschaft, mir? Zu welchem Behuf?“

Der Herr Bürgermeister will sich verabschieden, doch seinen Wohlbefinden auszuführen, wird, Döbelner Bericht muss denn auch konstatieren, daß sich „manche Arbeiter unter allen Umständen gegen die Kinderbeschäftigung aussprechen und kein Gewicht auf die Einbuße an Verdienst legten.“ andere Arbeiter aber nur

dann die Kinderarbeit für unbedenklich oder wünschenswert (in Rücksicht auf den Verdienst)

unter dem Namen Chamberlain'schen Ammentals bestreitet.

Woodrell erläutert namens der Engländer, daß in Abberufung der Beschlüsse die für den Beruf der Arbeitnehmer ungünstig seien. Er sieht dabei im Unterhause eine Bill eingeführt, die allerdings vom Oberhaus verhindert werden soll, daß alle Vereinbarungen zwischen Unternehmen und Arbeitern ungültig sein sollten, durch welche durch Kontrakt die Haftpflicht der Unternehmer aufgezögert werde. Die gegenwärtige Bill fordert, daß die Unternehmer verantwortlich gemacht werden für alle diejenigen Schädigungen, die durch ihre Angestellten und ihre Arbeitnehmer durch Arbeitsergebnisse verursacht werden sollen, um so Förderung der Belagerung der Unternehmer zu erreichen. Dagegen sollte nach Förderung der Belagerung die Unternehmer durchaus auch für Selbstverhandlungen freihalten, das sei eine ungerechte Bill, der die Engländer nicht zufrieden ständt.

Weber (Schweiz): Wie könnte man einen Unternehmer dazu bringen, eine Selbstverhandlung, bevorzugterweise die Nachlässigkeit des Heizers, verantwortlich machen? Es könnte die Resolution des Ammentals bestimmen, daß die Unternehmer sollten verantwortlich gemacht werden, mit Ausnahme bestehender Fälle, in denen sich nachweislich der Arbeitnehmer selbst den Unfall zugezogen habe.

Gallweitz (Frankreich): Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Die Nachlässigkeit der Unternehmer trage sich immer Sowohl an den Kindern, und wenn es aus nur dadurch geschieht, daß sie durch lange Arbeit die Arbeitnehmer abhängen, so ist die nötige Nachlässigkeit nicht mehr haben können. Es läßt nur eine einzige Ausnahme gelten, nämlich die, daß der Arbeitnehmer Selbstmord habe begangen werden. (Beschluß bei den Deutschen.)

Bei der Abstimmung stimmen die Engländer einstimmig gegen, die übrigen Nationen einstimmig für die Resolution.

Zweiter Punkt der Tagessordnung ist die Beratung über die Frage, wie der sog. living wage (Lebenslohn) ein bedeutsames Leben (lebendiger Leben) erlangt und aufrechterhalten werde.

Die englische Delegation fordert folgende Resolution: "Der Kongress glaubt, daß der einzige Weg, um living wage zu erhalten und zu erhalten darin besteht, daß die Bergarbeiter sich gründlich organisieren. Vorlagen sollen nicht entwirkt werden können, ohne daß den Arbeitern und Angestellten die Möglichkeit gewährt wird, von den Gewinnern, Verkäufern und Verkaufspreisen Kenntnis zu nehmen."

Edward Woodrell äußert den Antrag. Von seiner Seite ist die Politik der englischen Gewerkschaften gewesen, auf einer living wage zu hingehen. In den Vordergrund ist diese Forderung aber besonders bei dem letzten großen, negativen Rückstand der englischen Kohlenarbeiter im Jahre 1893 getreten. living wage wurde zum Schlüssel. Nun ist das Wort in die gewerbliche Sprache der Bergleute übergegangen. Der einzige Weg, den living wage zu erreichen und zu erhalten, sei der, die Unternehmer zu zwingen, eine Kohlenproduktion aus weiterer Nachfrage vorzunehmen. Wenn sie die Arbeitnehmer ohne weitere Nachfrage vorzunehmen, kann Kohlenproduktion nicht weiter Nachfrage vorzunehmen. Sie hat nur bis zur Höhe des jährlichen Konsums produziert werden. Die Anfangsmenge Kohlenarbeiter muß verhindert werden, die den Arbeitern kommt, den Unternehmern in manchen Fällen zum Schaden gereichen. Um höchst zu erreichen, muß die Höhe neu erneutet werden. Dann ersten Brode ist eine Produktion der Produktion durch internationale Vereinigung der Bergarbeiter aller Staaten produzierender Länder gesucht. Es darf nur bis zur Höhe des jährlichen Konsums produziert werden. Die Anfangsmenge Kohlenarbeiter muß verhindert werden, die den Arbeitern kommt, den Unternehmern in manchen Fällen zum Schaden gereichen. Um höchst zu erreichen, muß die Höhe neu erneutet werden. Das ist dann, wenn die Unternehmer zur Gewalt für die Arbeitnehmer diesem Nachfrage geprägt haben, dürfen sie die Höhe reduzieren. Nur durch solche Vorlehrungen ist es möglich, den living wage aufrecht zu erhalten.

W. G. Harvey: In den verschiedenen Lohnfamilien haben wir die Überzeugung gewonnen, daß partielle Streiks fast immer verloren gehen. Nur ein solcher gewaltiger Streik, wie der der Miners Federation, dem sich alle Bergarbeiter anschließen, wo die Unternehmer also die arbeitenden Bergleute andere Bergleute nicht um so härter ausspielen können, um die Industrie nicht stecken zu lassen, habe Aussicht auf Erfolg. Aber ein solcher Streik ist nicht leicht durchzuführen. Bei der letzte große Streik doch allein 10,000,000 geschafft, aufgebracht von den Bergarbeitern selbst, ganz abgesehen von den Besuchern des großen Publikums. Eine solche Forderung geht darin, daß die Bergarbeiter im Sommer und Winter gleich viel verdienen; und im Sommer sollte der Bergmann leben; dadurch werde gleichzeitig verhindert, daß die Unternehmer im Sommer mit geringeren Kosten auf Vorwärts arbeiten lassen. Was den Bergleuten angeht, fangen hören: Ich habe er sagen als Kind auf der Straße fingen hören: 8 Stunden Arbeit; 8 Stunden Schlaf; 8 Stunden Biene und 8 M. Lohn (Peso). Wenn irgend jemand einen solchen Lebensablauf vertritt, so ist es der Bergarbeiter, der die schwere, die gefährliche Arbeit zu leisten habe. Man würde allgemein diese Worte auf das Benehmen der Arbeitnehmer durch unsre Regierung vernehmen wie unter Gott erschienen. (Beschluß.)

Namens der deutschen Delegation erklärt Brodbeck, daß die Deutschen die gesetzliche Fixierung des living wage fordern. Wenn es der gewerkschaftlichen Organisation gelingt, höhere Löhne durchzusetzen, so werden sie die Bergleute, wenn die Kolonialproduktion wieder vor der Höhe weggenommen, wieder die Höhe wiederholen, und zwar vor der Höhe weggenommen. Eindeutig mußte die Kolonialproduktion wiederholen, und zwar vor der Höhe weggenommen. Die Unternehmer hätten zwar im vorigen Jahre gestrichen, jetzt aber fehlen ihre Kosten erhöht, und wenn es wieder zum Kampfe kommt, könne die Ausgang ein anderer sein als die Bergarbeiter verlieren. Deshalb sollten auch die Engländer einer geschickten Mindestlöhne fordern. Die sozialdemokratische Fraktion im deutschen Reichstag habe in ihrem Arbeiterschutzgesetz auch den Mindestlohn geordnet. Gegenwärtig steht der Durchschnittslohn für den deutschen Bergarbeiter etwas höher als 8 M. Da könnten natürlich nicht 8 M. wie in England, als Mindestlohn gefordert werden. Aber an der gleichen Festlegung müßte man festhalten. (Beschluß.)

Gallweitz ist der Ansicht, daß nur durch Einigung der Bergleute eine Lohnmindestfestschrift vorliegen kann. Grade jetzt anlässlich des Streiks in Bos de Galois haben wir die Erfahrung gemacht, daß die Unternehmer behaupten, die Höhe steht verhindert. Die Unternehmer sagten sich zwar auf ihre Kapitulation, die Arbeitnehmer hatten aber zugemischt. In der Resolution der Engländer steht aber durchaus keine Garantie enthalten. Wie sehr er aber auch der guten Absicht der Engländer dankt, so sei ohne das Ammental der Deutschen die Resolution unannehmbar.

Der Bulgarische Brodbeck hat folgende Feststellung:

"Der Kongress fordert, daß in jedem Lande das Lohnminimum gesetzlich festgelegt werde."

Es folgt Schluß der Debatte beschlossen.

Bei der Abstimmung über das Ammental stimmen die Engländer mit Ausnahme der Delegation für Dortmund und Northumbria (120.000 Mandatsträger), die sich der Abstimmung enthalten, stimmen dafür, d. h. 325.000 Mandatsträger. Dagegen stimmen 4.623.000 deutsche, französische, belgische und österreichische Mandatsträger. Die Resolution ist also mit einer Majorität von 62.700 Stimmen vertretener Bergleute angenommen.

* * *

In der Nachmittagssitzung steht Punkt 5: "Überproduktion" und was von internationaler Seite geschehen muss, um dieartige zu verhindern; dazu liegt folgende Resolution der Belgier und Franzosen vor:

"In Abberufung dessen, daß die Überproduktion die erste Ursache der Verschwendungen lange Zeit der Bergarbeiter ist, die ebenso gegen ihre Interessen als gegen die Unternehmer verantwortlich gemacht werden, sollte nach Förderung der Belagerung die Unternehmer durchaus auch für Selbstverhandlungen freihalten, das sei eine ungerechte Bill, der die Engländer nicht zufrieden ständt.

Weber (Schweiz): Wie könnte man einen Unternehmer dazu bringen, eine Selbstverhandlung, bevorzugterweise die Nachlässigkeit des Heizers, verantwortlich machen? Es könnte die Resolution des Ammentals bestimmen, daß die Unternehmer sollten verantwortlich gemacht werden, mit Ausnahme bestehender Fälle, in denen sich nachweislich der Arbeitnehmer selbst den Unfall zugezogen habe.

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Die Nachlässigkeit der Unternehmer trage sich immer Sowohl an den Kindern, und wenn es aus nur dadurch geschieht, daß sie durch lange Arbeit die Arbeitnehmer abhängen, so ist die nötige Nachlässigkeit nicht mehr haben können. Es läßt nur eine einzige Ausnahme gelten, nämlich die, daß der Arbeitnehmer Selbstmord habe begangen werden. (Beschluß bei den Deutschen.)

Bei der Abstimmung stimmen die Engländer einstimmig gegen, die übrigen Nationen einstimmig für die Resolution.

Zweiter Punkt der Tagessordnung ist die Beratung über die Frage, wie der sog. living wage (Lebenslohn) ein bedeutsames Leben (lebendiger Leben) erlangt und aufrechterhalten werde.

Die englische Delegation fordert folgende Resolution: "Der Kongress glaubt, daß der einzige Weg, um living wage zu erhalten und zu erhalten darin besteht, daß die Bergarbeiter sich gründlich organisieren. Vorlagen sollen nicht entwirkt werden können, ohne daß den Arbeitern und Angestellten die Möglichkeit gewährt wird, von den Gewinnern, Verkäufern und Verkaufspreisen Kenntnis zu nehmen."

Gallweitz äußert den Antrag. Von seiner Seite ist die Politik der englischen Gewerkschaften gewesen, auf einer living wage zu hingehen. In den Vordergrund ist diese Forderung aber besonders bei dem letzten großen, negativen Rückstand der englischen Kohlenarbeiter im Jahre 1893 getreten. living wage wurde zum Schlüssel. Nun ist das Wort in die gewerbliche Sprache der Bergleute übergegangen. Der einzige Weg, den living wage zu erreichen und zu erhalten, sei der, die Unternehmer zu zwingen, eine Produktion der Produktion durch internationale Vereinigung der Bergarbeiter aller Staaten produzierender Länder gesucht. Es darf nur bis zur Höhe des jährlichen Konsums produziert werden. Die Arbeitnehmer müssen, daß sie durch die Arbeitnehmer nicht verhindert werden, die den Arbeitern kommen, den Unternehmern in manchen Fällen zum Schaden gereichen. Um höchst zu erreichen, muß die Höhe neu erneutet werden. Wenn sie die Hörerungen in ein Programm gebracht werden, dann können die Bergarbeiter sich gründlich organisieren. Die Arbeitnehmer müssen, daß sie durch die Arbeitnehmer nicht verhindert werden, die den Arbeitern kommen, den Unternehmern in manchen Fällen zum Schaden gereichen. Um höchst zu erreichen, muß die Höhe neu erneutet werden. Das ist dann, wenn die Unternehmer zur Gewalt für die Arbeitnehmer diesem Nachfrage geprägt haben, dürfen sie die Höhe reduzieren. Nur durch solche Vorlehrungen ist es möglich, den living wage aufrecht zu erhalten.

W. G. Harvey: In den verschiedenen Lohnfamilien haben wir die Überzeugung gewonnen, daß partielle Streiks fast immer verloren gehen. Nur ein solcher gewaltiger Streik, wie der der Miners Federation, dem sich alle Bergarbeiter anschließen, wo die Unternehmer also die arbeitenden Bergleute andere Bergleute nicht um so härter ausspielen können, um die Industrie nicht stecken zu lassen, habe Aussicht auf Erfolg.

Aber ein solcher Streik ist nicht leicht durchzuführen. Bei der letzten großen Rückstand der Miners Federation waren nicht 10,000,000 geschafft, aufgebracht von den Bergarbeitern selbst, ganz abgesehen von den Besuchern des großen Publikums. Eine solche Forderung geht darin, daß die Bergarbeiter im Sommer und Winter gleich viel verdienen; und im Sommer sollte der Bergmann leben; dadurch werde gleichzeitig verhindert, daß die Unternehmer im Sommer mit geringeren Kosten auf Vorwärts arbeiten lassen. Was den Bergleuten angeht, fangen hören: Ich habe er sagen als Kind auf der Straße fingen hören: 8 Stunden Arbeit; 8 Stunden Schlaf; 8 Stunden Biene und 8 M. Lohn (Peso).

Wenn irgend jemand einen solchen Lebensablauf vertritt, so ist es der Bergarbeiter, der die schwere, die gefährliche Arbeit zu leisten habe. Man würde allgemein diese Worte auf das Benehmen der Arbeitnehmer durch unsre Regierung vernehmen wie unter Gott erschienen. (Beschluß.)

Namens der deutschen Delegation erklärt Brodbeck, daß die Deutschen die gesetzliche Fixierung des living wage fordern. Wenn es der gewerkschaftlichen Organisation gelingt, höhere Löhne durchzusetzen, so werden sie die Bergleute, wenn die Kolonialproduktion wieder vor der Höhe weggenommen, wieder die Höhe wiederholen, und zwar vor der Höhe weggenommen. Eindeutig mußte die Kolonialproduktion wiederholen, und zwar vor der Höhe weggenommen. Die Unternehmer hätten zwar im vorigen Jahre gestrichen, jetzt aber fehlen ihre Kosten erhöht, und wenn es wieder zum Kampfe kommt, könne die Ausgang ein anderer sein als die Bergarbeiter verlieren. Deshalb sollten auch die Engländer einer geschickten Mindestlöhne fordern. Die sozialdemokratische Fraktion im deutschen Reichstag habe in ihrem Arbeiterschutzgesetz auch den Mindestlohn geordnet. Gegenwärtig steht der Durchschnittslohn für den deutschen Bergarbeiter etwas höher als 8 M. Da könnten natürlich nicht 8 M. wie in England, als Mindestlohn gefordert werden. Aber an der gleichen Festlegung müßte man festhalten. (Beschluß.)

Gallweitz ist der Ansicht, daß nur durch Einigung der Bergleute eine Lohnmindestfestschrift vorliegen kann. Grade jetzt anlässlich des Streiks in Bos de Galois haben wir die Erfahrung gemacht, daß die Unternehmer behaupten, die Höhe steht verhindert.

Die Unternehmer sagten sich zwar auf ihre Kapitulation, die Arbeitnehmer hatten aber zugemischt. In der Resolution der Engländer steht aber durchaus keine Garantie enthalten. Wie sehr er aber auch der guten Absicht der Engländer dankt, so sei ohne das Ammental der Deutschen die Resolution unannehmbar.

Der Bulgarische Brodbeck hat folgende Feststellung:

"Der Kongress fordert, daß in jedem Lande das Lohnminimum gesetzlich festgelegt werde."

Es folgt Schluß der Debatte beschlossen.

Bei der Abstimmung über das Ammental stimmen die Engländer mit Ausnahme der Delegation für Dortmund und Northumbria (120.000 Mandatsträger), die sich der Abstimmung enthalten, stimmen dafür, d. h. 325.000 Mandatsträger. Dagegen stimmen 4.623.000 deutsche, französische, belgische und österreichische Mandatsträger. Die Resolution ist also mit einer Majorität von 62.700 Stimmen vertretener Bergleute angenommen.

* * *

In der Nachmittagssitzung steht Punkt 5: "Überproduktion" und was von internationaler Seite geschehen muss, um dieartige zu verhindern; dazu liegt folgende Resolution der Belgier und Franzosen vor:

"In Abberufung dessen, daß die Überproduktion die erste Ursache der Verschwendungen lange Zeit der Bergarbeiter ist, die ebenso gegen ihre Interessen als gegen die Unternehmer verantwortlich gemacht werden, sollte nach Förderung der Belagerung die Unternehmer durchaus auch für Selbstverhandlungen freihalten, das sei eine ungerechte Bill, der die Engländer nicht zufrieden ständt.

Weber (Schweiz): Wie könnte man einen Unternehmer dazu bringen, eine Selbstverhandlung, bevorzugterweise die Nachlässigkeit des Heizers, verantwortlich machen? Es könnte die Resolution des Ammentals bestimmen, daß die Unternehmer sollten verantwortlich gemacht werden, mit Ausnahme bestehender Fälle, in denen sich nachweislich der Arbeitnehmer selbst den Unfall zugezogen habe.

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Die Nachlässigkeit der Unternehmer trage sich immer Sowohl an den Kindern, und wenn es aus nur dadurch geschieht, daß sie durch lange Arbeit die Arbeitnehmer abhängen, so ist die nötige Nachlässigkeit nicht mehr haben können. Es läßt nur eine einzige Ausnahme gelten, nämlich die, daß der Arbeitnehmer Selbstmord habe begangen werden. (Beschluß bei den Deutschen.)

Gallweitz: Die Nachlässigkeit der Unternehmer trage sich immer Sowohl an den Kindern, und wenn es aus nur dadurch geschieht, daß sie durch lange Arbeit die Arbeitnehmer abhängen, so ist die nötige Nachlässigkeit nicht mehr haben können. Es läßt nur eine einzige Ausnahme gelten, nämlich die, daß der Arbeitnehmer Selbstmord habe begangen werden. (Beschluß bei den Deutschen.)

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Die Nachlässigkeit der Unternehmer trage sich immer Sowohl an den Kindern, und wenn es aus nur dadurch geschieht, daß sie durch lange Arbeit die Arbeitnehmer abhängen, so ist die nötige Nachlässigkeit nicht mehr haben können. Es läßt nur eine einzige Ausnahme gelten, nämlich die, daß der Arbeitnehmer Selbstmord habe begangen werden. (Beschluß bei den Deutschen.)

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und die Selbstverhandlungen werden in den meisten Fällen durch die Präsidentschaft der Unternehmer vorgenommen. Und sollten die Unternehmer derart eine Selbstverhandlung zu Grunde legen, so ist etwa von den Unternehmern das Recht erhalten?

Gallweitz: Was die folgenden Worte und

Seugervernehmung und der Reise des Staats-
sekretärs vorwärts gehenden Blaibergers, die am
12. April begonnen hatten, beendigt. Die Sitzung
und der in Städten abgelegte verdeckte Ganzbaldu-
sche rührten das Publikum geradezu zu Thränen,
wenn sie von den Leidern sprachen, die sie und
ihre Frauen und Kinder um der sozialistischen
Idee willen erlitten hatten. Erleichtert wird den
Angeklagten die Vertheidigung auch durch die
Gesetzmäßigkeit des Anklagematerials. Kann man
in der That einen Beamten noch ernst nehmen,
der — wie der Polizeikommissar v. Bisquing
behauptet —, daß die Angeklagten mit dem Jaren
verbündet hätten, um durch die Körterung fizi-
zielle Hölle den russischen Absolutismus für
die Revolution in Italien zu gewinnen? Nur
in dem von der Beurteilungslücke befreilten
Gehirn eines beschränkten italienischen Polizei-
agenten könnte dieser Gedanke geboren werden.
So beschaffte Dokumente, deren sich eine große
Menge im Anklagematerial befindet, tragen am
meisten dazu bei, die Angeklagten in politische
Käfige zu verwandeln. Aber auch viele von
den Zeugen, deren schier unendliche Zahl seit dem
18. April vor dem Militärttribunal von den An-
geklagten, dem Präsidenten und dem Staatsanwalt
mit Angenommen bestanden wird, daß ihnen der Schwachsinn
auf der Stirn steht, wiesen von Bekämpfungswer-
ken zu erzählen, durch welche die Polizei sie
zu belastenden Aussagen über die Angeklagten
veranlassen wollte. Alle diese Dinge machen das
Militärttribunal in Palermo zu einer wahren
4000-Rads, deren Besitzer die Forderungen des
Aufsichtsverbandes bewilligt haben.

Gerichtszeitung.

S Landgericht Dresden. Der Gottess-
fürstung sollte sich ein 15jähriger Lehrling
gegen den 16. Jahre alten, bisher noch unbeschuldigten
in Welsch bei Deuben wohnenden Schneider-
lehrling Alfred Matthes wegen Vergehen gegen
§ 166 des Reichsstrafgesetzbuches. Dieselbe
lautet: Wer dadurch, daß er öffentlich in be-
schimpfenden Ausdrücken Gott lästert, ein Verger-
nis giebt, oder wer öffentlich eine der christlichen
Kirchen oder eine andere mit Corporationenrechten
innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religiöse
Gesellschaft oder ihre Einrichtungen oder Gebräuche
beschimpft, ingleichen wer in einer Kirche oder
in einem anderen zu religiösen Versammlungen
bestimmten Orte beschimpfendes Aufruhr verübt,
wird, nach angezogener Gesetzesstelle, mit Ge-
fängnis bis zu 3 Jahren bestraft. Matthes steht
bei einem Schneidermeister in Welsch in der
Lehre. Am 22. November vorigen Jahres war
der Angeklagte in der evangelisch-lutherischen
Kirche zu Döhlen. Den Gottesdienst hielt
Pastor Wolf. Dem Angeklagten wird zunächst
vorausgesetzt, daß er bei jener Gelegenheit
während des Abhängens eines Chorgesangs durch die
Gemeinde, die Melodie und den Text des
Sozialistengesangs gesungen hat. Matthes stellte
heute in Abrede, dies gethan zu haben. Von einem
noch sehr jugendlichen Zeugen wurde ausgetragen,
er habe von dem Angeklagten bei dem Abhängen des
ersten Liedes nach der Heilige die Worte gehört:
„Ach, Sozialisten, schließt die Reihen!“ Als
Rückicht auf die große Jugend des Zeugen
gelangte das Gericht zu der Ansicht, daß das
Gehör des Verantwortlichen bei demselben noch
nicht genügend ausgereift sei; obgleich Matthes
selbst zugegeben, daß er sich von Beginn des
Dienstes bereit erklärte, den Sozialistengesang
zu singen, hielt man bereits dieses Anklage-
punktes trotzdem den Schuldbeweis nicht für erbracht
und es mußte deshalb insoweit auf Freisprechung
erkannt werden. Dagegen wurde Matthes
auf Grund seiner eigenen Aussage für schwul-
ertzt, daß er während der Auspendung des
heiligen Abendmahl's die ihm gerechte Hostie
wieder aus dem Mund genommen, in die Tasche
gesteckt und auf dem Heimwege zu seinen Be-
gleitern geöffnet hat, er werde zu Hause die
Hostie an die Wand schlagen. Matthes machte
sich hierdurch eines Vergehens in bezug auf die
Religion schuldig; er war deshalb auf Grund der
oben angeführten Gesetzesstelle zu verurtheilen.
Im Hinblick darauf, daß Matthes sich noch in
jämmerlich-jugendlichem Alter befand und jugend-
licher Leichtfertigkeit wohl das Hauptmotiv
der That gewesen sein mag, hält das Gericht
eine Gefängnisstrafe in der Dauer von 2 Monaten
als hinreichende Abhängigkeitsstrafe.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die neuen Volksversammlungen, welche
jetzt in Berlin stattfinden, um Stellung
zu dem Boykott zu nehmen, waren von mehr als
2000 Personen besucht. In sämtlichen Ver-
sammlungen wurden einstimmig und unter großer
Begeisterung eine Resolution angenommen, welche
den Boykott zustimmt.

In dem Vorgehen der Berliner Brau-
ereien schreibt der „Vorwärts“ in seiner gestrigen
Nummer: „Neben uns der Kampf ein-
mal aufgedrangt worden ist, wollen wir
dieselben führen bis zum Weißblut. Die
Unternehmensfreiheit soll ein Denkmal er-
halten werden, der ihr in Zukunft die Lust ver-
leiht, die gesamte Arbeiterschaft in schamlosen
und provokativen Weise ohne jeden Anlaß zu provo-
zieren. Dem Unternehmenshochmuth gefügt
wir, ein Beispiel zu statuieren. Wie sind
aber, da es kein mutig. Wir wollen den Sachsen in seiner Eigenschaft als Heerführer.

Herren ein Tänzchen ausspielen, daß
sie an ihre Beschlüsse vom 8. und 15. Mai
und der in Städten abgelegte verdeckte Ganzbaldu-
sche rührten das Publikum geradezu zu Thränen,
wenn sie von den Leidern sprachen, die sie und
ihre Frauen und Kinder um der sozialistischen
Idee willen erlitten hatten. Erleichtert wird den
Angeklagten die Vertheidigung auch durch die
Gesetzmäßigkeit des Anklagematerials. Kann man
in der That einen Beamten noch ernst nehmen,
der — wie der Polizeikommissar v. Bisquing
behauptet —, daß die Angeklagten mit dem Jaren
verbündet hätten, um durch die Körterung fizi-
zielle Hölle den russischen Absolutismus für
die Revolution in Italien zu gewinnen? Nur
in dem von der Beurteilungslücke befreilten
Gehirn eines beschränkten italienischen Polizei-
agenten könnte dieser Gedanke geboren werden.
So beschaffte Dokumente, deren sich eine große
Menge im Anklagematerial befindet, tragen am
meisten dazu bei, die Angeklagten in politische
Käfige zu verwandeln. Aber auch viele von
den Zeugen, deren schier unendliche Zahl seit dem
18. April vor dem Militärttribunal von den An-
geklagten, dem Präsidenten und dem Staatsanwalt
mit Angenommen bestanden wird, daß ihnen der Schwachsinn
auf der Stirn steht, wiesen von Bekämpfungswer-
ken zu erzählen, durch welche die Polizei sie
zu belastenden Aussagen über die Angeklagten
veranlassen wollte. Alle diese Dinge machen das
Militärttribunal in Palermo zu einer wahren
4000-Rads, deren Besitzer die Forderungen des
Aufsichtsverbandes bewilligt haben.

Volkses und Provinzielles.

Dresden, 12. Mai.

† Unsere Protestehebung gegen die Aus-
weitung eines russischen Staatsangehörigen hat
offenbar hinter der Feuerkraft recht ver-
stärkt. Kaum war die Notiz erschienen, so
verzögerten die politischen Hintermänner der
Dresden Nachr. dieses Blatt mit einer Antwort,
die wahrscheinlich den Zweck verfolgten sollte, das
Verfahren des Polizeipräsidiums zu rechtfertigen.
Statt die Polizei zu rechtfertigen, bestätigte aber
gerade diese Antwort alles, was wir behauptet
hatten und was unser Protest hervorruft.
Die Ausweitung durfte, so sagte das
vom Polizeipräsidium beschriebene Blatt, doch wohl
einen sehr politischen Hintergrund gehabt haben.
Und worum? Der Ausgewiesene sei in sozial-
demokratischen Versammlungen gesessen worden,
er habe mit sozialdemokratischen Parteiführern
in sehr intimen Beziehungen gestanden. Was
aber die Hauptfrage ist, worauhina wir unser
Protest erheben müssen: daß der Ausgewiesene
sich hier niemals politisch beschäftigt und sich nie
in die hiesigen Parteiverbündete eingemischt habe —
hierzu sagen die Nachr., „diese Behauptung
dürft doch wohl mit Vorliebe aufzuweisen sein“. Diese
verflüssigte Wendung bestätigt lediglich
unsere Aufklärung. Denn hätte der Betreffende
doch irgendwie auch nur im allergeringsten
politisch beschäftigt, so würden die Polizei Nach-
richten“ dies sofort herausgesagt haben, aber
er hat das nicht gethan und kann ihm
derartiges nicht nachsagen. Das der Ausgewiesene
ebenso wie er konservative und freisinnige, so
auch zu seiner Beliebung einige sozialdemokratische
Versammlungen besucht, das er zu seiner Unter-
richtung über deutsche Verhältnisse in seiner Eigen-
schaft als Schriftsteller auch vor der entsprechenden
That, neben anderen Personen auch mit bekannten
Sozialdemokraten zu verkehren, nicht zurücktrete —
dies als hinreichend zur Ausweitung anzusehen,
das eben ist das im höchsten Grade widerstrebliche,
dagogen zu protestieren, hatten wir sowohl in
unseren Räumen, als auch im Interesse der hier
aufenthaltsfähigen Fremden, alle Verantwortung. Wir
hatten mitin alles von uns gelagte durchaus
aufrecht. Die Thatsache aber, daß die „Nach-
richten“ sich dieser Polizeizettel anzuhören, kann in
den Augen der vorurtheilsfreien Dresdner Be-
völkerung den für die Polizei ungünstigen Eindruck
dieser Sachen nur noch vermehren.

† Die „Freiheit“ der sächsischen Staats-
bahndienste. Es genügt dem Staate nicht mehr,
daß er die Arbeitszeit des Arbeiters durch an-
strengende Tätigkeit ausfüllt, er macht auch
noch Anspruch auf die freie Zeit der Arbeiters
auf die Mittagspause und die freien Tage. Es ist unglaublich, aber leider wahr.
Was Privatunternehmer bis dato noch nicht fertig
gebracht haben, die sächsische Staatsbahn bringt es
fertig, wie nachstehender Blatt beweist:

„Dem geläufigen Stations- und Expeditions-
personal wird hiermit strengstens eingeschärft,
daß das Verlassen des Bahnhofs während der
Dienstzeit zu Privateinsorgen ohne Erlaubnis unbedingt verboten und nur, wenn es die
dienstlichen Verhältnisse zulassen, während der Mittagspause gestattet ist. Die
Genehmigung zum eventuellen Verlassen des
Bahnhofs, sei es auch nur auf wenige
Minuten, ist bei dem Unterschreiten, und wenn
dieser nicht anwendbar ist, bei dem Abstellen einzuholen. Zuverhandelnde werden bestraft.
Hierbei möchte ich noch darauf aufmerksam machen, daß auch das Verlassen des Ortes an
freien Tagen die Genehmigung des Dienst-
vorstandes bedarf.“

Station Potschappel, den 2. Mai 1894.
(Name des Inspektors.)

Jeder Kommentator würde die Wirkung dieser
Verfügung nur abschrecken.

† Den Achtstundentag hat die Bahnver-
waltung des Friederstädteler Rangir-Bahnhofs in den
am meisten beschäftigten „Stellenen“, wie
offiziell die Centraldeichstrasse genannt werden,
jetzt vorigem Montag eingeführt. Hier eingernahmen
die aufzuhende, verantwortungsreiche Tätigkeit in
diesen „Glassäulen“ beweisen kann, wird schon
lang auf eine Verkürzung der Arbeitszeit ge-
wartet haben, denn das 16 Stunden, wie beim
früheren Wechsel Turnus, selbst den kräftigsten
Arbeiter aufzuhalten müßen, ist klar.

Die Reichskrone, das ehemalige Damm'sche
Ballastabfass in Neufeld, beläuft durch den
seiner Zeit über dasselbe verhängten Boykott, ist
von Herrn Krone verkauft worden.

† Geldbrieftasche gestohlen. Bei der hiesigen
Kasse. Überpostdirektion schweben Untersuchungen
über einen vor einigen Tagen bei einem hiesigen

Fahrgäste abhanden gekommenen und jeden-
falls entwendeten Geldbrieftasche.

† Verunglückter Wagenreiter. Auf dem
Friederstädteler Rangir-Bahnhofe gestern Vor-
mittag gegen 1/2 Uhr ein Wagenreiter beim Ju-
mamentupeln von Wagen zwischen die Hosen
gekommen und stark gequält worden. Der
Bedauerswerte wurde als bald dem Stadtcafé-
hause zugeführt.

† Aus der Ferienkolonie. Ein Sergeant
des hiesigen Schützenregiments hat sich vorgestern
Abend in Pirna erschossen.

† Vermischte Nachrichten. Auf einem Haus
in der Höhnelstraße standen am 16. Mai Nach-
mittag zwei junge Zimmergesellen aus einer
Höhe von vier Metern auf einer steinerne Treppe
und erlitten mehrere Verletzungen leichterer Art.

† Bericht. Seit Montag wird hier ein zwei-
und zwanzigjähriger Eisenbahnarbeiter, der seit dem Ende
seines Betriebs an Schmerzen leidet, vermisst. Er
wollte Nachmittags nach Pirna fahren, vorher aber
die Bäume setzen und verließ zu diesem Zweck
Morgens um 9 Uhr seine in der Weißer Straße ge-
legene Wohnung. Der Vermisste ist von großer
Figur, hellhäutig, und hat vom Ober bis zum Hinter-
kopf doch wohl mit Borsten aufzunehmen sein.“ Diese
Borsten sind eine Brandwunde. Er trägt schwarze
Kamargard-Jacke, dunkles blaues Holz und braunes
Silber Hut. Einige Nachr. wollte man Weißer-
straße 1, 1. Etage, gelangen lassen.

× Lösnich. Die Erbbeerernte, welche
in Lösnich nunmehr ihren Anfang genommen hat,
verspricht, wie von dort gemeldet wird, diesmal
eine außergewöhnlich gute zu werden. Bei dieser
Gelegenheit sei ermahnt, daß in den Gärten der
Lösnich die Rosen zu blühen beginnen.

× Planen i. B. Eine am Dienstag Abend
von den Deutschnationalen hier abgehaltene Wahl-
versammlung in welcher Reichstagsabgeordneter
Leopold Hammel vor den Kandidaten der Deutschna-
tionalen sprach, wurde von der Polizei aufgelöst
wegen des tumults, der sich erhob, als Herr
Leopold einen Angriff abwehrte, der gegen
ihn und seine Anhänger bei der Diskussion von
einem Freisinnigen gerichtet worden war. Der
Freisinnige hatte sich darin geäußert, wie hätten
sich einen Leich im Reichstage und man solle
nicht noch einen Leich hineinwählen, damit die „Leiche“ nicht überhandnehmen. Die Ver-
sammlung war nur von etwa 200 Personen besucht.

Brieflasten.

Dachdecker-Bericht. Für heute zu spät; kommt
nächster Nummer.

W. Thiemerstein. In nächster Nummer.

Veranstaltungskalender.

Freie Turner Striesen. Jeden Dienstag und
Freitag von 8—10 Uhr kleinste Turnstunde in der
„Gälden Art“ und „Deutsche Schule“.

Sonntag.

Schuhmacher. Party mit Anhängern nach Seel-
witz (Suhl) Gobbo.

Schmiede. Vormittags 11 Uhr Versammlung. Schön-
brunnstraße 1, Zimmermann's Restaurant.

Unterarbeiter. Vormittags 11 Uhr öffentliche Ver-
sammlung im Saal des Vereins für Volksschule,
Schlossgasse, Vorbildersitzungen bei der Firma
Arnold v. G.

Bararbeiter. Vormittags 11 Uhr öffentliche Ver-
sammlung im kleinen Saale des Triests. Ref.:
Gen. Fried.

Sozialdem. Verein f. d. 4. Jähr. Reichstags-
wahlkreis. Nachm. 4 Uhr Wiederversammlung
im Röbel 1, Restaurant „Zur Hoffnung“. „Das
öffentliche Versammlung der in der Steinindustrie
beschäftigten Arbeiter. Vormittags 11 Uhr im
Saal der „Gälden Art“. Ref.: Zug. Raden.

Arbeiter-Turn.-Verein „Freiheit“. Abends
19 Uhr Versammlung im „Weisen Adler“.
Schneiders.

Freie Vereinigung der Töpfer und Berufs-
genossen v. Dresden u. Um. Abends 19 Uhr
Versammlung im Saal des Vereins für Volks-
bildung. „Die Gold- und Silberwürzungs-
bestrebungen der Arbeiter.“ Ref.: Gen. Fried.

Arbeiter-Turn.-Verein „Freiheit“. Abends
19 Uhr Versammlung im „Weisen Adler“.

Montag.

Schneider und Schneiderinnen. Abends 9 Uhr
öffentliche Versammlung in Suhl's Gasthaus.
Verein für Kunstbewegung. Ref.: Gen. Fried.

Konsumverein Löbtau u. Ullig. Abends 8 Uhr
Generalversammlung im „Gärdens“. Mächtige
Tafelordnung.

Arbeiter-Turn.-Verein „Freiheit“. Abends
19 Uhr Versammlung im kleinen Saale des Triests. Ref.:
Gen. Fried.

Freie Vereinigung der Töpfer und Berufs-
genossen v. Dresden u. Um. Abends 19 Uhr
Versammlung im Saal des Vereins für Volks-
bildung. „Die Gold- und Silberwürzungs-
bestrebungen der Arbeiter.“ Ref.: Gen. Fried.

Sozialdem. Arbeiterverein für Görlitz. Abends
19 Uhr Versammlung im Restaurant Loh. „Die
Gegner der Sozialdemokratie und ihre Kampf-
weise.“ Bericht der Gemeindevertreter.

Allg. Arbeiter-Verein Planen. Abends 19 Uhr
Diskussionsabend in Schäfer's Restaurant. Ge-
schäftliche Mitteilungen. Debatt.

Montag.

Schneiders und Schneiderinnen. Abends 9 Uhr
öffentliche Versammlung in Suhl's Gasthaus.
Verein für Kunstbewegung. Ref.: Gen. Fried.

Konsumverein Löbtau u. Ullig. Abends 8 Uhr
Generalversammlung im „Gärdens“. Mächtige
Tafelordnung.

Arbeiter-Turn.-Verein „Freiheit“. Abends
19 Uhr Versammlung im kleinen Saale des Triests. Ref.:
Gen. Fried.

Freie Vereinigung der Töpfer und Berufs-
genossen v. Dresden u. Um. Abends 19 Uhr
Versammlung im Saal des Vereins für Volks-
bildung. „Die Gold- und Silberwürzungs-
bestrebungen der Arbeiter.“ Ref.: Gen. Fried.

Arbeiter-Turn.-Verein „Freiheit“. Abends 19 Uhr
Versammlung im kleinen Saale des Triests. Ref.:
Gen. Fried.

Sozialdem. Arbeiterverein für Görlitz. Abends
19 Uhr Versammlung im Restaurant Loh. „Die
Gegner der Sozialdemokratie und ihre Kampf-
weise.“ Bericht der Gemeindevertreter.

Unserer früheren Kollegen, Herrn
CHRISTIAN WIEGAND
in Prieschen, hierdurch die besten
Gütewünsche!

Seine Kollegen.

10 Marktstraße 10

empfiehlt vertragl. Vollmilch à Liter
16 fl. Quart à fl. 12 fl. bzw. 16 fl.
Geb. 100 fl. Tafelbutter à Stück 50
50 und 60 fl.

Büte genau auf Nr. 10 zu zahlen,
Halle im Hof. 1125

Empfehlung der geheimen Arbeiter-
schaft mein. Ritter, Fricker und
Oberndreie - Geschäft. Wihl.

Beilage zu Nr. 113 der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung.“

Dresden, den 20. Mai 1894.

Das Blutbad im Zollenaar-Elbogener Bergrevier.

Neben die furchterlichen Vorgänge im Zollenaar-Bergrevier erhält der „Vorwärts“ von diesen Augenzeugen folgende Mitteilungen:

„Aus dem Blatt geschlossen.

Etwas 20 Mann Streitende zogen am Freitag (3. Mai) in gewalttätiger Stimmung gegen Zoll in der Abfahrt, eine kleine Hunderts zu Zollis, wo sie in der entgegengesetzten Seite in Zollenaar wieder eintrafen wollten. Ein ziemliche Straße vor Zollis kamen 5 Gendarmen bewaffnet, welche unterwegs die Gewehre abfeuerten und sich in einigen Einfassungen schießbereit hielten. Von Seite der Streitenden wurde gegeben: „Heute hier Reglement nicht?“ „Wir wissen es auch, das auf ruhige Menschen nicht geschossen werden darf!“ „Wir gehen nur vorwärts!“ usw. Eine sagt: „Wir wollen ja nichts unrechtes, nur vorbeladen, nehmen doch Verantwortung!“ Doch das tüchtig die Gendarmerie nicht. Auf das wiederholte „Zurück“ blieben die Menge stehen. Doch die Erregung ließ sich, als die Gendarmerie auf die Menge gerichtet wurden. Verschiedene Kugeln wurden laut.

In der vorherigen Reihe wurden noch von den Hinteren um ca. 2 Schritte nach vorne geworfen. Die Gendarmerie rückte nun auf 30 Schritte heran. Den Kommando „Zurück“ konnte nicht momentan folge geleistet werden, da in der Menge selbst ein Gedränge entstand. Die Vorderen konnten nicht zurück, doch wiederholten Kommando „Zurück“ feuerte der am Flügel stehende Polizeiführer unter die Menge ab, dem die anderen vier nachfolgten. Die Menge ergriff das Geschrei. Herzzerbrechend war das Geschrei der Weiber und Kinder und das Weinen, Juchzen und die Hissen der Männer. Die Schüsse trafen unterdessen fort. Einer der ersten, der tot geworden war, war Gen. Spiegel. Die Menge ist zurück und hinterher laufen die Angeln der Revierpolizei der Gendarmerie, die Mehrzahl der Verwundeten war von hinten getroffen, die erst untermwegs zusammenkriechten.

Im ganzen wurden lediglich 5 Gendarmerie 15 bis 20 Schüsse abgeworfen. Nebst den Toten sind noch 2 schwere verwundet.

Die Gendarmerie verbot, daß man sich den Verwundeten nahe. Erst gegen Abend wurden die vom Autoabfuhr entkästeten Verwundeten mit Wagen vom Schlachthofe abgeholt und in verschiedenem Ortschaften untergebracht. Man holt es nicht der Menge werth, die Leichen nach dem nahen Zollenaar zu schaffen. Am Schlusse seines Berichtes sagt der Augenzeuge: Ich habe als fleischgemüster Arbeitnehmer noch immer gespaut, daß man Arbeitnehmer als Menschen betrachte. Auch die Gendarmerie rechnete ich zu den Menschen, die das Herz im Felde haben. Ich habe mich leichter gemacht, als ich gekämpft habe, mit welchem Fleiß und mit welcher Herzlosigkeit unter einem heimischen Menschenmenge geschossen wurde. Wie fragte das Herz zusammen, wie einer nach den andern zusammenkrachte, während noch weiter gespielt wurde.

In demselben Tage um 8 Uhr abends sangte ein Eger ein Bataillon Infanterie in Zollenaar militärische Erzeugnisse an. Damit dachte dem Leibet abgeschossen sein.

Ganz unparteiische Zeugen attestieren mit, daß die fünf Gendarmerie, welche in der zum Sicherheitsgebiet gehörigen Werkschule stationiert sind, Regel gehoben und in so heitere Stimmung waren, daß sie ihre dienstliche Rüstbedeckung abnahmen und in Kleidungsstücke machten. Wie die auf einem Spaziergang begriffenen

Streitenden gegen Zollis kamen, wurden diese Gendarmerie von der Regelbahn von einer Werksaufseherin verhindert und auf diese Weise stürmten die erregten Gendarmerie gegen die Streitenden, wo sich der gräßliche Blutbad abspielte. Beuerlebenswert ist es, daß gerade zu dieser Zeit der Werksaufseherin Melatius sich in der Werkschule befand und nach dem Blutbad abreiste.

Die Streitenden hatten, dies wird in den aus zugestammten Mitteilungen eingehend bewiesen, nicht die Absicht, gegen ein Werk vorzugehen, ja nicht einmal ein Werk als Zielpunkt des Ansturzes in Aussicht genommen, sondern sie zogen, leise Arbeitssleiter jagend, gegen den nach Zollenaar führenden Weg, wo sie nun dann auf dem Kreuzweg beim Außenseiter versteckt hielten.

Es ist auch allein Zweifel, daß die Gendarmerie nicht vorsätzlichmäßig handelten. Die Herren Aerzte Dr. von Dohmow, Fuhmann, Wildenauer und der L. L. Bezirksarzt Rohr haben alle bei der ärztlichen Untersuchung gefunden, daß sämtliche Angehörigen ein bis auf einen von hinten angeschossen worden sind.

Von bisher Angeführten sind tot:

Josef Spiegel in Unterreichenau, verheirathet, von rückwärts durch den Kopf geschossen.

Christian Hölzl in Schäferei, von rückwärts durch die Brust geschossen, verheirathet, zwei Kinder.

Karl Görl in Zollenaar, 19 Jahre alt, durch die Brust geschossen, von vorne.

Wenzl Etingl in Reichenau, von rückwärts in die Schulter, die Angel steht vorne oberhalb der Brust noch da, verheirathet; bricht mit dem Leben davongehen.

Walter Müller in Reichenau, von rückwärts in den Arm geschossen, acht Kinder, drei uneheliche, lebt.

Franz Bauerfeind, von rückwärts in die Wade geschossen, verheirathet, ein Kind und die Frau in der Hoffnung.

Josef Kötch in Zollenaar, von rückwärts in das Bein geschossen, verheirathet, sechs Kinder. In das Elbogener Spital wurden überführt: Josef Hirsch, von rückwärts in Arm und Brust geschossen, verheirathet, sechs Kinder, lebt noch.

Franz Gräbberger in Zollenaar, 19 Jahre alt, von hinten ins Bein geschossen, lebt.

Josef Ham, Anton Brondl, beide aus Steinbach, lebt, in den Unterleib geschossen, leben noch.

Dr. Ritter von Wolkow war der erste, der die Verwundeten verbahrt und der sich in Gegenwart von Jungen äußerte: Jetzt habe ich schon den Siebenten verbunden und alle sind von hinten angeschossen, es ist eine Feigheit.

Dr. Wildenauer äußerte sich ebenfalls in diesem Sinne und sagte ausdrücklich, daß einer von vorne getroffen wurde und es bei einem sich nicht bestimmen läßt, ob derjenige von vorne oder von hinten angeschossen ist, von 3 Arbeitern ist es sicher allem Zweifel, daß sie von rückwärts angeschossen sind.

Das ist auch von den anderen Aerzten, dem L. L. Bezirksarzt Rohr und dem Dr. Fuhmann bestätigt. Die gerichtlichen Erhebungen sind geplagt worden; ob man die wahren Wörter zur Rettung sich ziehen und bestrafen wird, bleibt vorläufig abzuwarten.

Der Streit dauert fort, weil die hierigen Unternehmern an den gefallenen Opfern noch nicht genug haben, sondern schon jetzt vor Wiederaufnahme der Arbeit mit Maßregelungen Wohnungskündigungen usw. vorgehen. Man hat ferner die Absicht, durch Maßregelungen eine Masse von Bergarbeitern um ihre Brüderladen-

(Knappschäftslosen-) Schießkneuzer zu bringen, was ihnen aber nicht gelingen dürfte.

Zusätzlich kamen viele mit leichten Verletzungen, die sich gar nicht räumen, und viele mit durchschossenen Hüten und Streifschüssen an Kleidungsstücke davon.

Was hat dazu beigetragen, die Aufregung unter den Streitenden hervorzurufen, daß denselben eine Versammlung, wo sie „Wieder-aufnahme der Arbeit“ und andere Bruderladendankungen auf die Tagesschau legten, und ihnen dieselbe schon Donnerstag verboten wurde. Sie erhielten folgenden Bescheid:

3. 1894.

An Herrn Carl Schott und Genossen.

Die Auszeige vom 2. d. M. laut teils: Sonnabend den 5. Mai 1. Kl. 1. Uhr Nachmittags, im Garten des Bürgerlichen Schießbaus in Zollenaar, also unter freiem Himmel, eine allgemeine jugendliche Bergarbeiterversammlung mit dem Programm: 1. Wiederaufnahme der Arbeit, 2. klare Fortsetzung des Brüderlaides verantwollen, kann nicht zur Kenntnis genommen werden, und mich die gesetzl. S 3 des Versammlungsgesetzes hierzu erforderliche Genehmigung verweigert werden, weil die Ablösung der Verfassung bei den gegenwärtigen im Bezirk befindlichen Verhältnissen die öffentliche Sicherheit gefährdet und daher im Grunde (Öffentliches Polizeideutsch) des S 3 des Versammlungsgesetzes nicht zugelassen werden kann. Wegen diesen Bescheid sieht Ihnen die Beratung an die Höhe d. L. Statthalter steht Ihnen die Beratung an die Höhe d. L. Bezirkshauptmannschaft Zollenaar,

am 8. Mai 1894.

Der L. L. Bezirkshauptmannschaftsleiter.

Schmidt.

Um, wenn ein jeder vernünftiger Mensch alle diese wahrhaftig getreuen Gegebenheiten durchdenkt, dann beantwortet er sich selber die Frage: Wer sind die Unruhestifter? Weiter wird berichtet:

Das Riedel der Schule, Herr Lehrer Kirchen, war schon vor drei Jahren einmal als Geisteskranker in der Heilanstalt Sonnenstein, wodurch die Schule sehr bedenklich verändert gelitten hat. Außerdem verhandigte dies der Gemeinde bedeutende Geldsummen. Nach der Zeit ist derzeit öfter in total betrunkenem Zustand bestossen, was durch Augen behauptet werden kann. Auch beweist der letzte Unfall (er ist Radist in einer Regelstrecke in die Leinwand gestürzt, vermauert in unruhigen Zustände) vollständig, daß Herr Kirchen's geistige Zukunft ebenfalls verklärt ist. Es gibt uns niemand die Garantie, daß Kirchen's geistige Umstaltung nicht wieder zum Dorfleben kommt und unsere Kinder mögt im höchsten Maße gefährdet sind. Herrn beweist es vollständig, wie gerne wir Schule zu Hause finden. Eltern, die Kinder in der Regelstrecke dazu legen offen.

Daunter erschien die Abberater der Beschwerde schon wenige Tage später die nachstehende Antwort vom Schulvorstand:

Am die Einwohnerversammlung zu Rausch.

Auf die an den Schulvorstand gerichtete Beschwerde gegen die lateinischen und habs. 10. dorthin zu beobachten, daß dieselbe vom Schulvorstand als eine bedeutsame unerlaubt worden und von einigen Mitgliedern durch verantwortliche Ansager bestätigt worden ist.

Gegen Kirchen wird vom Bezirkshauptmannschaftsleiter das Disziplinarverfahren zu eröffnen sein und so oder so von der Gemeinde Rausch entfernt werden.

Desgleichen gegen den Radisten haben ich zu beobachten, daß auf die eingeschlagenen Fragen, bezüglich von Unterzeichnern verantwortet worden ist. Auch in diesem Sinne in dem Königl. Bezirkshauptmannschaftsleiter des preußischen Landrats Tittbach zu den streitenden Bergarbeitern am Schwanen Teich 1893 sich gehobt: „Wir werden Eure Organisation schon noch zerstreuen.“

Damals wurde sie nicht geprangt, sondern die Betreuhenden hatten gegegnet. Und was ein Tittbach nicht zusammenbrachte, bringt ein Schmidt trotz seines energischen Vorhabens auch nicht zusammen. Es kann die wohl schweren Schläge verhindern, jedoch nicht verhindern. Daher werden wir sorgen, daß die Organisation erhalten bleibt.

Ob es immer angeht wird, daß über Rausch grundlegend gewahrschafft. Bleibt die Willkür der Behörden zu entscheiden hat, wird die fortwährende Entwicklung und die Organisation der Arbeitnehmer entscheiden.

Die Mitteilungen schließen mit der folgenden Bitte:

Genossen und Genossinnen aller Orten! Helft, helft! Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe! Gebt Brot für die Kinder der ermordeten Bergarbeiter! Gebenet der Gemahregelten! Nur von Euch ist sie Hilfe zu erwarten, von anderer Seite wird ihnen Willkür und Polizeiknüppel angeboten.

Sächsisches.

X. Rausch. Ein sauberes Jugend-erzieher scheint der Lehrer Kirchen zu sein. Seit langer Zeit wird schon von allen denen, welchen das geistige Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, ein harter Kampf gegen ihn gefochten. Bis jetzt freilich ohne Erfolg. Schon Anfang dieses Jahres beschäftigte man sich im höchsten Arbeiterverein und im Hausbesitzerverein mit dem unerwünschten Defekt des Lehrers Kirchen. Am 11. März fand in der Angelegenheit eine öffentliche Einwohnerversammlung statt, welche eine Beschwerde an den Schulvorstand beschloß. Die Beschwerde wurde fast vom ganzen Dorf unterzeichnet und dann dem Schulvorstand übergeben. Sie hat in ihren Haupttheilen folgenden Wortlaut:

Der Lehrer der Schule, Herr Lehrer Kirchen, war schon vor drei Jahren einmal als Geisteskranker in der Heilanstalt Sonnenstein, wodurch die Schule sehr bedenklich verändert gelitten hat. Außerdem verhandigte dies der Gemeinde bedeutende Geldsummen. Nach der Zeit ist derzeit öfter in total betrunkenem Zustand bestossen, was durch Augen behauptet werden kann. Auch beweist der letzte Unfall (er ist Radist in einer Regelstrecke in die Leinwand gestürzt, vermauert in unruhigen Zuständen) vollständig, daß Herr Kirchen's geistige Zukunft ebenfalls verklärt ist. Es gibt uns niemand die Garantie, daß Kirchen's geistige Umstaltung nicht wieder zum Dorfleben kommt und unsere Kinder mögt im höchsten Maße gefährdet sind. Herrn beweist es vollständig, wie gerne wir Schule zu Hause finden. Eltern, die Kinder in der Regelstrecke dazu legen offen.

Daunter erschien die Abberater der Beschwerde schon wenige Tage später die nachstehende Antwort vom Schulvorstand:

Am die Einwohnerversammlung zu Rausch.

Auf die an den Schulvorstand gerichtete Beschwerde gegen die lateinischen und habs. 10. dorthin zu beobachten, daß dieselbe vom Schulvorstand als eine bedeutsame unerlaubt worden und von einigen Mitgliedern durch verantwortliche Ansager bestätigt worden ist.

Gegen Kirchen wird vom Bezirkshauptmannschaftsleiter das Disziplinarverfahren zu eröffnen sein und so oder so von der Gemeinde Rausch entfernt werden.

Desgleichen gegen den Radisten haben ich zu beobachten, daß auf die eingeschlagenen Fragen, bezüglich von Unterzeichnern verantwortet worden ist. Auch in diesem Sinne in dem Königl. Bezirkshauptmannschaftsleiter des preußischen Landrats Tittbach zu den streitenden Bergarbeitern am Schwanen Teich 1893 sich gehobt: „Wir werden Eure Organisation schon noch zerstreuen.“

Der Schulvorstand, der doch wahrtig nicht leichtfertig verfahren sein wird, hat also die Befreiung der Bezirkswoche anerkannt und die Auseinandersetzung Kirchen's vertragt. Ja, es ist auch die Wahrheit der Angaben der Beschwerde gar nicht angezeigt worden, im Gegenteil sind gerade ungeheurelle Details noch zur Sprache gekommen. So hat ein ehemaliger Fortbildungsschüler des Kirchen denselben einmal, als er Trunkenheit halber nicht mehr von der Stelle konnte, von Waisnig aus zu Hause gebracht. Andere Fälle, die wir gar nicht anführen wollen, lassen erkennen, daß man es in Kirchen

zu Rausch am 30. März 1894.

Der Schulvorstand.

Der Schulvorstand, der doch wahrtig nicht leichtfertig verfahren sein wird, hat also die Befreiung der Bezirkswoche anerkannt und die Auseinandersetzung Kirchen's vertragt. Ja, es ist auch die Wahrheit der Angaben der Beschwerde gar nicht angezeigt worden, im Gegenteil sind gerade ungeheurelle Details noch zur Sprache gekommen. So hat ein ehemaliger Fortbildungsschüler des Kirchen denselben einmal, als er Trunkenheit halber nicht mehr von der Stelle konnte, von Waisnig aus zu Hause gebracht. Andere Fälle, die wir gar nicht anführen wollen, lassen erkennen, daß man es in Kirchen

zu Rausch am 30. März 1894.

Der Schulvorstand, der doch wahrtig nicht leichtfertig verfahren sein wird, hat also die Befreiung der Bezirkswoche anerkannt und die Auseinandersetzung Kirchen's vertragt. Ja, es ist auch die Wahrheit der Angaben der Beschwerde gar nicht angezeigt worden, im Gegenteil sind gerade ungeheurelle Details noch zur Sprache gekommen. So hat ein ehemaliger Fortbildungsschüler des Kirchen denselben einmal, als er Trunkenheit halber nicht mehr von der Stelle konnte, von Waisnig aus zu Hause gebracht. Andere Fälle, die wir gar nicht anführen wollen, lassen erkennen, daß man es in Kirchen

zu Rausch am 30. März 1894.

Der Schulvorstand, der doch wahrtig nicht leichtfertig verfahren sein wird, hat also die Befreiung der Bezirkswoche anerkannt und die Auseinandersetzung Kirchen's vertragt. Ja, es ist auch die Wahrheit der Angaben der Beschwerde gar nicht angezeigt worden, im Gegenteil sind gerade ungeheurelle Details noch zur Sprache gekommen. So hat ein ehemaliger Fortbildungsschüler des Kirchen denselben einmal, als er Trunkenheit halber nicht mehr von der Stelle konnte, von Waisnig aus zu Hause gebracht. Andere Fälle, die wir gar nicht anführen wollen, lassen erkennen, daß man es in Kirchen

zu Rausch am 30. März 1894.

Der Schulvorstand, der doch wahrtig nicht leichtfertig verfahren sein wird, hat also die Befreiung der Bezirkswoche anerkannt und die Auseinandersetzung Kirchen's vertragt. Ja, es ist auch die Wahrheit der Angaben der Beschwerde gar nicht angezeigt worden, im Gegenteil sind gerade ungeheurelle Details noch zur Sprache gekommen. So hat ein ehemaliger Fortbildungsschüler des Kirchen denselben einmal, als er Trunkenheit halber nicht mehr von der Stelle konnte, von Waisnig aus zu Hause gebracht. Andere Fälle, die wir gar nicht anführen wollen, lassen erkennen, daß man es in Kirchen

zu Rausch am 30. März 1894.

Der Schulvorstand, der doch wahrtig nicht leichtfertig verfahren sein wird, hat also die Befreiung der Bezirkswoche anerkannt und die Auseinandersetzung Kirchen's vertragt. Ja, es ist auch die Wahrheit der Angaben der Beschwerde gar nicht angezeigt worden, im Gegenteil sind gerade ungeheurelle Details noch zur Sprache gekommen. So hat ein ehemaliger Fortbildungsschüler des Kirchen denselben einmal, als er Trunkenheit halber nicht mehr von der Stelle konnte, von Waisnig aus zu Hause gebracht. Andere Fälle, die wir gar nicht anführen wollen, lassen erkennen, daß man es in Kirchen

zu Rausch am 30. März 1894.

Der Schulvorstand, der doch wahrtig nicht leichtfertig verfahren sein wird, hat also die Befreiung der Bezirkswoche anerkannt und die Auseinandersetzung Kirchen's vertragt. Ja, es ist auch die Wahrheit der Angaben der Beschwerde gar nicht angezeigt worden, im Gegenteil sind gerade ungeheurelle Details noch zur Sprache gekommen. So hat ein ehemaliger Fortbildungsschüler des Kirchen denselben einmal, als er Trunkenheit halber nicht mehr von der Stelle konnte, von Waisnig aus zu Hause gebracht. Andere Fälle, die wir gar nicht anführen wollen, lassen erkennen, daß man es in Kirchen

zu Rausch am 30. März 1894.

Der Schulvorstand, der doch wahrtig nicht leichtfertig verfahren sein wird, hat also die Befreiung der Bezirkswoche anerkannt und die Auseinandersetzung Kirchen's vertragt. Ja, es ist auch die Wahrheit der Angaben der Beschwerde gar nicht angezeigt worden, im Gegenteil sind gerade ungeheurelle Details noch zur Sprache gekommen. So hat ein ehemaliger Fortbildungsschüler des Kirchen denselben einmal, als er Trunkenheit halber nicht mehr von der Stelle konnte, von Waisnig aus zu Hause gebracht. Andere Fälle, die wir gar nicht anführen wollen, lassen erkennen, daß man es in Kirchen

zu Rausch am 30. März 1894.

Der Schulvorstand, der doch wahrtig nicht leichtfertig verfahren sein wird, hat also

mit einem moralisch stark gesinnten Menschenkind zu thun hat. Es muß schon schlimme suchen, wenn bürgerliche Vereine sich mit der Sache beschäftigen, der Hausbesitzerverein hat sich früher energisch für Befreiung Kirchen's eingesetzt und jetzt am 16. Mai, abermals. Vom Schuldorstand ist die Angriffszeit auch weiter verfolgt worden, die Sache ist beim Bezirksschulinspektor Gräßlich unabhängig gemacht worden, unbegreiflicherweise bis jetzt aber ohne greifbares Resultat geblieben. Wohl haben verschiedene Ein- und Dörfervereine handfanden, immer wieder und wieder hat der Schuldorstand sich mit der Sache beschäftigt und Protokolle ausgenommen, welche der Schulinspektion zugestellt wurden, aber heute, nachdem ca. 6 Wochen seit dem ersten Bericht verflossen, ist noch nicht klar, ob Kirchen verfugt oder verstoßen wird. Sollte der burokratische Apparat vielleicht so schwerfällig arbeiten, daß eine so wichtige Angelegenheit nicht schneller zur Erledigung geht? Oder sollte etwa der Herr Gräßlich im Zweifel sein, was hier zu thun ist? Wir meinen doch, es kann überhaupt keiner Frage unterliegen, ob Kirchen bleibt oder nicht! Ein Lehrer, der sich so gezeigt und betragen hat wie Kirchen, kann nicht mehr Vorbild der Kinder, Erzieher der Jugend sein! Hier giebt's nur einen Ausweg, den hoffentlich die Schulinspektion bald bereitstellen wird, und dieser Ausweg ist: Fort mit Kirchen!

X. Mängeln bei Oschatz. Wie unbestimmt — um nicht ein noch zutreffenderes Wort zu gebrauchen — manchmal die Herren Arzte den freien Hilfsklassen gegenüber sich verhalten, mag eine dem Verwalter der Allgemeinen Tischler-Krankenkasse einer benachbarten Stadt zugegangene Rechnung für ärztliche Behandlungen von einem hohen Arzt beweisen. Dieselbe beträgt die stattliche Summe von 186 M. für die Behandlung eines einzigen Kranken für den Zeitraum eines Viertelsjahrs. Der Arzt hat den Kranken, welcher ungefähr 20 Minuten vor dem Wohnungsdienst betrieben hatte, zirka 40 mal besucht und für jeden Besuch 2,00 Mark aufgelegt. Die noch übrigen 86 Mark sind für die Anlegung von Bandagen im Rechnung gestellt worden. — Wenn allerdings solche gepeinigte Bedingungen gestellt werden, müssen die so legenreichen wirtenden freien Hilfsklassen zu Grunde gehen, was doch den Arzten keineswegs angenehm sein kann; denn die Ortskranenkassen sind bekanntlich nicht so freiheigig.

Vermischtes.

* Pastor Jokaut hat Schläge bekommen. Welcher Besieblich Jokaut sich in seinem bisherigen Wirkungskreis erfreut, dafür ist folgender Vorhang bezeichnend. Am letzten Sonnabend von einer Frei Abends heimlebend, passierte

Jokaut das, was er schon so manchem Sozialdemokraten, so manchem "grünen Jungen" zur höheren Ehre Gottes gewünscht, "er bekam Flecke." Als er den Schlagenden zurief: "Ihr verdamm mich wohl, ich bin ja der Pastor Jokaut" wurde ihm die Antwort geheilt: "Du hast ja ja grade hab' den!" — Es ist wirklich hart für die freimüden Konservativen, erleben zu müssen, wie der Mann, den sie für schweres Geld aufs Land schicken, damit er die Rötter vor der sozialdemokratischen Verführung schütze, von den eigenen Anhängern verloren und verhauen wird!

* Ein „Kongress der Arbeiter-Radfahrer Deutschlands“ tagte während der Fünftieltage in den Berliner „Akropolis-Sälen“, Andreasstraße 64, um einen Bund der Arbeiter-Radfahrer zu gründen. Der Saal war mit Fahnen, Emblemen und Bösten ausgestattet. Mit Mandatarien Radfahrer erschienen aus Berlin, Hera, Leipzig, Zürich, Altenburg, Braunschweig, Hamburg, Brandenburg, Spandau, Mainz, Helmstadt und Grimmen. Außerdem nahm eine ganze Anzahl Radfahrer aus anderen Städten an dem Kongress teil. Der Hauptpunkt der Tagessitzung behandelte die Frage, ob die zu gründende Organisation eine politische sein sollte.

* Ein „Kongress der Arbeiter-Radfahrer Deutschlands“ tagte während der Fünftieltage in den Berliner „Akropolis-Sälen“, Andreasstraße 64, um einen Bund der Arbeiter-Radfahrer zu gründen. Der Saal war mit Fahnen, Emblemen und Bösten ausgestattet. Mit Mandatarien Radfahrer erschienen aus Berlin, Hera, Leipzig, Zürich, Altenburg, Braunschweig, Hamburg, Brandenburg, Spandau, Mainz, Helmstadt und Grimmen. Außerdem nahm eine ganze Anzahl Radfahrer aus anderen Städten an dem Kongress teil. Der Hauptpunkt der Tagessitzung behandelte die Frage, ob die zu gründende Organisation eine politische sein sollte.

* Ein furchtbare Verbrechen ist in Paris wieder auf offener Straße in der Rue des Vinaigriers begangen worden. Zwei Marineinfanteristen belästigten eine vor ihrem Laden stehende junge Frau; dieselbe rief ihren Sohn zur Hilfe, der die Soldaten zur Flucht zwang. Wührend zog der eine sein Bajonet und stach es dem Manne in die Brust. Der Unglüdliche blieb auf der Stelle tot. Die Soldaten wurden verhaftet.

* Eine Feuerbrunst zerstörte am Mittwoch in New-York in der 87. und 71. Straße eine Anzahl Wohnhäuser, Werkstätten und Ställe. Eine Lokomotive und 160 Waggons verbrannten; etwa 60 Pferde kamen in den Flammen um.

* Bei der Feuerbrunst in Boston am Dienstag sind 137 Gebäude vollständig und 22 teilweise in Asche gelegt worden.

* Mehrere Erdbeben wurden am Tage in Kors und anderen Thelen des Staates registriert.

* Eine prächtige Kata Morgana zeigte sich am zweiten Fünftieltage in den Morgenstunden über Hela. Die Ufer des sonst niedrigen Stromes erschienen feil und gewaltig hoch. Die Laufwiegung, welche gewisse Zeit sichtbar war, stand gerade über der Ortschaft Hela, während sie nach der Zugiger Wucht zu mit dem Horizonte verschwand.

* Während des Elterngesetzes wurde in Avignon vor einigen Tagen der 23-jährige spanische Lopeador Antonio, als er sich vor einem Stiere über die Vorriere flüchten wollte, von dem Thiere so schwer am Unterleib verletzt, daß er nach wenigen Stunden starb.

* Ein furchtbares Verbrechen ist in Paris wieder auf offener Straße in der Rue des Vinaigriers begangen worden. Zwei Marineinfanteristen belästigten eine vor ihrem Laden stehende junge Frau; dieselbe rief ihren Sohn zur Hilfe, der die Soldaten zur Flucht zwang. Wührend zog der eine sein Bajonet und stach es dem Manne in die Brust. Der Unglüdliche blieb auf der Stelle tot. Die Soldaten wurden verhaftet.

* Eine Feuerbrunst zerstörte am Mittwoch in New-York in der 87. und 71. Straße eine Anzahl Wohnhäuser, Werkstätten und Ställe. Eine Lokomotive und 160 Waggons verbrannten; etwa 60 Pferde kamen in den Flammen um.

* Bei der Feuerbrunst in Boston am Dienstag sind 137 Gebäude vollständig und 22 teilweise in Asche gelegt worden.

Näthseleste.

1. Silben-Näthsel.

Aus folgendem Silben:

Satz — füh — auf — ent — gen — du — das — wort — winst — bern — si — wi — somm — ve — den — gen — woh — neid — ier — leum — sei — für — ist — fort — mein — ver — und — kof — ge — se

foll ein bekannter Vers Witz Schöffe's zusammengelegt werden.

2. Silben-Kreuz.

18
25
29
45 46 47
50 53 75
31
37
40

Obige Zeichen sollen in dieselbe Form so geordnet werden, daß, wenn für das Feld, worin das ? steht, eine Zahl gefunden wird, die Summe der so geordneten Zeichen gleich der Summe derjenigen Ziffer ist, nämlich 250.

3. Logograph.

Ich trage Dich — Du trägst mich.
Wir geben zusammen durch's Leben,
Kun wünsche ein Zeichen, dann sterbt ich das
Und kann Dir das Leben Kraft geben.

4. Lösung.

der Näthsel in voriger Sonntagsnummer:
1. Charade.
Reunund.

2. Diamant-Näthsel.

1
2
3
4
5

3. Höflichkeit.

Es heißt die Nacht des Tages Wunder,
Wenn mit der Sterne bunten Schuh
Das Königliche Haupt umwandten
Sie will und möchte tritt deren
Die willen, leben Hande kommen,
Der Garten grüne Bracht erblieb;
Der weiter Unter nicht verschwommen
Des häuschen Sackselnen Wohl.

4. Zahlrätsel.

1
2
3
4

Richtige Lösungen finden ein: Ob. Schöppel, Großberger, G. H. Richter, Dr. Schröder, Aug. Rück, Karl Klemme, Kümmel, in Dresden; Gust. Losongrad in Neu-Hausitz; Rich. Hofmann in Ober-Böhmen; Gust. Mengel in Löbau.

Die Namen derjenigen, welche diese Näthsel richtig lösen, werden an dieser Stelle veröffentlicht werden. Die Einladungen müssen bis spätestens nächster Donnerstag früh erfolgen, und zwar an die Redaktion dieses Blattes.

Außergewöhnlich billiges Angebot für Waarengattungen vorzüglichster Qualität und modernster Beschaffenheit.

Reinwollene Loden-Stoffe

doppelt breit
das Meter 75 Pf.

Reinwollene Grenadines

schwarz, doppelt breit
das Meter 1 Mark.

Englische Kleider-Tuch

doppelt breit
das Meter 75 Pf.

Elsässer Levantines

reizende Dossins, waschrecht
das Meter 40 Pf.

Englische Crêpons

neuester Wasch-Stoff
das Meter 45 Pf.

Elsässer Mousseline

reizende Dossins, hell und dunkel
das Meter 60 Pf.

Reinwollene Beiges

ganz schwere Körper-Waare
das Meter 1 Mark.

Reinseidene Kleider-Stoffe

einsfarbig und gemustert
das Meter 1 Mark 50 Pf.

Der Hauptzweck meiner Angebote ist der, dem Publikum den Beweis zu liefern, daß reelle und leistungsfähige Geschäfte wirklich moderne und gute Waaren zu billigen Preisen zu verkaufen vermögen und zwar jedes beliebige Maass und Quantum, während sogenannte Restangebote, auf die Leichtgläubigkeit des Publikums rechnend, den Grundsätzen der Realität zuwiderlaufen.

Siegfried Schlesinger
Dresden, König-Johann-Straße Nr. 6.

Zigarren En détail.
zu groß. nur vorzügliche Fabrikate, empfiehlt
Wilhelm Reichelt
Niederlage von H. Raben & Co.
Nr. 41. Annen-Strasse Nr. 41.

Zu unserm Geschäftskloake
Löbtau, Wilsdrufferstr. 13
Hier wir an zu denkbar billigsten Preisen
g. Centringen-Südrahm-Tafelbutter, in 1/2 Pf. Stückchen,
100 Pf. das ganze Pfund.
Holländische Butter-Compagnie
Steingottar & Baum.
Comptoir: Dresden-M., Postamt 13.

10 Herren-Anzüge 10
Mart. Mart.
gerne Sommer-Anzüge, Jacken, Westen, Anzugsstoffe von 3 Mk. an
durchaus Angabe von 10 Mk. an, Jacken und Hosen in großer Auswahl.
Kerner empfiehlt sein **großes Lager**.
Zu abnahmestrichen billigen Preisen lautet man nur bei

Wilhelm Nitzsche Nachf. Oswin Kegel
8 Weißegasse 8
Berlische Gintzsch-Casse.
Großes Lager im Freiberger Schuhwaren. [1882]

Amandus Wahl, Schneider,
Dresden, Wettinerstrasse 30 und
Willst. Kommitz bei Dresden, Weinhauerstrasse
empfiehlt sich gut Ausführung seiner [1882]
Herren-Garderobe

nach Maß.
Gleichzeitig empfiehlt ich mein Lager sehr geschickter
Herren- und Student-Garderobe, sowie Arbeitskostüm.
Prompte Bedienung. Solide Preise

Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Heermann Seifert, Marshallstr. 20.

Hugo Böhme, Wettinerstr. 34
empfiehlt sein großes, reichhaltiges Lager von [1882]
Bettfedern und Daunen

in nur staubfreier, gut füllbarer Ware
jede vorzügliche fertige Bettw. in größter Auswahl. Deckbett, Unterbett und Kopfkissen in roth-roße Leinen-Industrie, von 21 Mk. an bis zu den feinsten und allerbesten Sorten, feiner: Blumenau, Ädelmann, Schlummer-Rollen, fertige Inlets, Bettwäsche, Zuschläde, Bett- und Schlafläden, gute weichehe Barchente, Bett- und Zuschläde für Braut-Ausstattungen, Hotel-Einrichtungen, auch im Einzelnen, einer werthgeschätzten Beichtung. Durch langjährige Praxis in der Bettfedernbranche und deren Nebenindustrien bin ich in den Stand gesetzt, jeder nach bestechenden werthvollen Kundenbedarf nach allen Richtungen in Qualität und Billigkeit zu genügen, und schreibe nur reelle, solide Bedienung bei billiger Preisberechnung zu.

Theilzahlungs-Geschäft
von Oscar Bruck, Tischlerstr. Wettinerstr. 35, 1,
liest jetzt die günstige Gelegenheit, um sich Möbel gut und billig anzukaufen, indem das Geschäft durch Schärpen der Tischler- und Holzwaren auf gute und reelle Ware Garantie bietet, und darin aus Konkurrenz machen kann. Bettstellen von 9 Mark, Stühle von 8 Mark, Sesselhönde von 22 Mark, Bettlos von 32 Mark an, in größter Auswahl unter sehr annehmbaren Bedingungen.

Fraget jede Hausfrau

weil Karol Well's Seifenextrakt benutzt wird, und sie wird auch sagen: "Es gibt nichts Besseres; viel leichter ist die Arbeit, viel billiger das Waschen und viel länger hält die Wäsche. Aber lass mir endlich in grüner Farben mit Schwarmark Wachs". Engrosräger bei den Herren Carl Burghagen, Friedländer & Breuer und Carl Schüsse, Dresden.

Sie sparen

viel Geld, wenn Sie sich
Möbelwagen
(Selam, Süßwarenmonopole,
Wandmonopole u. s. v.)
direkt besorgen von
Ernst Simon
Möbelnischen i. G., Nr. 30.
Katalog gratis. [1882]

Möbel
in echt und mittler Ruh-
baum unter Garantie. [1882]

Touristen-Hemden
für Herren und Knaben
große Auswahl,
billige faire Preise.
Ernst Venus
Dresden
Annen-Str. 28.

Barbiergeschäft
von H. Glasmann, Hohenstr. 9
empfiehlt sich einer geübten Barber-
schaft, sowie allen Kunden zu ge-
neigter Beachtung. [1882]
A. Fechner, Blumenstr. 22.
A. Fechner, Pirnaischer Str. 17. 2.

A. Hey
Polierstr. 23
Eingang Annenstraße.
Arbeiter und Genossen
sowie der Gastwirthe gebilligt
empfiehlt Spezialitäten in Zigarren,
Rauch, Wein u. Schnupftabak
in großer Auswahl. [1882]
Franz Pollet, Leipzigstr. 52.
Sächs. Arbeiter-Zeitung und der
"Gärtnerliche Zeitung" liegen aus.

Für [1882]
Ausstattung und Hausbedarf

empfiehlt sein großes Lager von
Bettzeugen

rot und weiß gestreift,
64 breit, hell- und dunkelfarbt.
Meter ab, 40-55 Pf.

94 br. Bettzeug
Meter von 85 Pf. an.

64 breites Stepp-Bettzeug
Meter von 80 Pf. an.

64 Inlet
rot und weiß oder sonst gestreift,
Meter, 45, 50, 55, 60, 70, 80, 90 Pf.

Glattrothes Inlet
64 breit Meter von 60 bis 200 Pf.

Matratzen-Drell
schwere halbdure Waren, im Innern
grau und rothen Streifen,
Meter von 90 Pf. an,
glattrothes

Matratzen-Drell
Meter von 1 Mark 30 Pf. an.
Weisse kräftige

Halb-Leinwand
Meter 85 = Elle 20 Pf.
5-eilige Halbleinen-Matratze
1 Mark.

Weisser Nessel
für Kinderwände zu empfehlen,
Meter von 50 m - Elle von 11 Pf. an.

Bettuch-Leinwand
Nessel und Dowlas

zu Bettdecken ohne Raut,
Meter 80, 100, 110, 115, 120 bis

265 Pf.

Windelzunge
gesättigte Breite, in kleinen Mustern,
Meter 25, 30, 35 u. 38 Pf.

Wollene Unterlagen
Stück von 50 Pf. an.

Gummi-Unterlagen
Stück von 40 Pf. an.

Wisch-, Staub- und

Schneetücher
im sehr. großer Auswahl.

Fertige Strohsäcke
Stück von 1 M. 30 Pf. an.

Fertige Bettwäsche

Deckbett mit 1 Kissen aus buntparkirtem Bettzeug.

3 M. 50 Pf. 4 und 5 M.

Deckbett mit 1 Kissen aus weiß Satin und Damast,

5 M. 5 M. 20 Pf. und 5 M. 30 Pf.

Fertige Bett-Inlets und Kissen

in gestreift und glattrein zu billigsten Preisen.

Bett-Tücher von 1,90 Mark an.

Fertige Erflings-Wäsche

als Hemdechen, Jüpechen, Lätzchen, Nachtkleidchen

Einschlechbetten in blau und weiß ic.

Weiss- und crème Gardinen

Zwirn und englisch Taff., in allen Breiten,

Meter 25, 30, 35, 40, 45, 50 bis 150 Pf.,

Abgeholt Fenster von 4 bis 25 Meter.

Weiss und crème Köper

in allen Stilen.

Weiss und crème Kongress-Stoff

für alle häusliche

Rouleaux-Stoffe

in allen existierenden Stilen

zu den billigsten Preisen.

Robert Böhme jr.

Dresden

16 Georgplatz 16.

Brenn-Spiritus
a Liter 20 Pf.

in sämtlichen
Stadt-Geschäften
des
Konsumvereins
„Vorwärts“.



Dampf-Färbererei
Druckerei
Kunst- u. chemische
Wäscherei

von

Alfred Leo

Dresden

Moritzstraße 20

Fabrik:

Plauen, Wasserstr. 40

empfiehlt sich zum

Färben und Reinigen

v. Herren- u. Damen-

Garderobe

unter Sicherung schnellster

Bedienung und billiger Preise.

Die goldene 21!

Nach Neustadt, nach Neukirch

Sieht man die Reute laufen,

Welt billiger als in Altkirch

Man kann dort Garderobe laufen.

Dann geht, darum geht es

Es den Weg schon versch.

Die goldene 22!

Das eines besseren uns beliebt.

Infolge großer Auswahl und

kleiner Regale erhält man dort:

Schl.-Anzüge von 2-10 Jahren

von 2,75 M. an

Eleg. Anzüge-Anzüge u. 5 M. an

Heine Anzüge u. 15 M. an

Hosen und Höschen u. 1,50 M. an

Dresden, nur Hauptstraße 22.

(Siehe d. S. Dr. Wohlmann.)

F. Jellinek. [1882]

Uhren-Ausverkauf.

Sämtliche auf Lager befindliche

Uhren werden infolge Zukessels

der vertraglichen Vereinbarungen

14 M. an. Reversaturen werden

sorgfältig aufgehoben.

Werner verm. Greif

Freibergerplatz 21.

H. A. Herrmann

empfiehlt sich großes Lager von

Arbeitskleidern,

Kederhosen f. Männer, Kurzha

und Hosen. [1882]

Schaftstiefeln, sowie

Gummistiefeln, Halbstiefel

mit Gummidüse.

Arbeitsschuhe,

Gummistiefeln und Schuhe

für Männer und Frauen.

Die Wahrheit liegt nur in guter Ware

in guten Preisen.

6 Siegelstraße 6.

Bitte auf Nr. 6 zu schreiben.

Basir-Salon

von KARL EMIG

Deuben, Brückenstraße 4

empfiehlt sich geübter Beichtung.

Gute Bedienung, keine Wölfe.

Blousen,

häbsche

kleidsame Fächer,

empfiehlt zu billigsten

festen Preisen

Ernst Venus

Dresden

Annen-Strasse 28.

Möbelfabrik u. -Magazin

von

Carl Wagner

Dresden-N., Haupt-Str. 17-19

1. Etage.

Größtes Tischler- und

Polstermöbel-Lager der

Neustadt.

Restaurant
„Deutsches Haus“
in Dresden [1129]
empfiehlt seine Lokalitäten einer ge-
neigten Beobachtung; großen schattigen
Garten mit Marquises und neu-
erbauter Kegelbahn, gleich-
zeitig zum Abendessen u. Gesellschafts-
vergnügen. Edelmann und
Michael Hempel.

Gasthaus Stadt Aussig
Schuhmacherstraße 1, direkt a. d. König-
Johannstr., empfiehlt seinen vorzüg-
lichen Mittagstisch, à la Carte, 35 u.
40 Pf. Früh und Abends Stammtisch.
Jeden Sonnabend: Schweineknödeln
u. Käsebällchen m. Klasse. J. Bierer,
Verleger der Maler und Schneider,
Hochzeitstisch. 11021 Max Zelbig.

Rehbodenschänke
Bittersee.

Lehnshof der Ausflugsbörse der Umg.
Freizeitgäste-Garten.
Großer Kindertheater, Schauspiel,
Kegelbahn, Gesellschaftssäle usw.

E. Frömert's
Schank- und Speisewirthschaft
Carusstr. 21
empfiehlt seinen kräftigen Mittagstisch
echte Biere
sowie jeden Sonnabend
Schweinstückchen
mit Sonnenblumen.
11021 Hochzeitstisch D. O.

Gasthaus
„Stadt Altenburg“
Neue Gasse Nr. 27
empfiehlt sich einem hiesigen und
auswärtigen Publikum als an-
genommenen Anlaufpunkt. Stammtisch mit
guten Seiten zum Übernachten.
Gut gepflegte Biere und Weine
Adolf Gasch.

Restaurant C. Helbig
16 Freibergerstr. 16
vis-à-vis der Maternistraße
empfiehlt kräftigen Mittagstisch,
gut gepflegte Biere, 11022
französisches Billard
einer geneigten Beobachtung.

H. Beuhne's
Restaurant
Pützstraße 5
empfiehlt seinen guten und billigen
Mittagstisch, seine Biere, franz.
Billard, Gesellschaftssäle, Kegelbahn und helle Garten
einer gültigen Beobachtung.

Eduard Zehl
Restaurant
6 Mittel-Strasse 6
hält seine freundlichen Lokalitäten
nicht Gesellschaftssäle einer ge-
neigten Beobachtung empfohlen.
Neuen gut gepflegten Seiten eine
reiche Auswahl Speisen zu jeder
Tagezeit. Mittwochs Schlachtfest.

Jul. Kühn's
Restaurant
13 Josephinenstraße 13
empfiehlt seine Lokalitäten, kräftigen
Mittagstisch von ab 10 Uhr an, gut-
gepflegte Bierer.
Verlegerlokal der Outunacher
„Vorwärts“, „Arbeiter-Zeitung“ u.
liegen aus.
Um jährliches Rehjagd bietet D. O.

Achtung!
P. Hübner's Restaurant
Stadttauerstraße 29.
empfiehlt meine bekannt guten
Mittagstische. Vereinen und Asso-
ciationen steht mein angenehmer schat-
tiger Garten zu Diensten an
zur Verfügung. Franz. Billard,
Vereinszimmer.
Ausgabe der „Sächs. Arb.-Bl.“
Hochzeitstisch D. O.

Moritz Welde's
Restaurant
Ede Löbtauerstr. u. Siegelstraße
Dresden-Friedrichstadt
empfiehlt sich Freunden und Genossen
einer geneigten Beobachtung.
NB. für den Sommer empfiehlt
meinen Garten mit hängen neuen
hohen Marquises um Platz. —
Rathausgäste Moritz Welde.
Zahlstelle
bei Sozialdemokratischen Verein Dresden-II.

Restaurant Altona
Cottaerstraße 29
empfiehlt seine gekühlten Lokalitäten
einer geneigten Beobachtung.
Gute Speisen und Getränke.
Für angebrachte Unterhaltung ist
beständig gesorgt. Hochzeitstisch
Robert Horn
11021 Gr. Friedhof.

Paul Ludwig's
Schank- und Speisewirthschaft
Schnorrstr. 62
Dresden-II.
empfiehlt seinen kräftigen u. billigen
Mittagstisch, Portion von 30 Pf.
u. Pf. ausgelegte Biere und
Spirituosen und gute Weine.
Dr. Böckeler.

Gasthaus Stadt Aussig
Schuhmacherstraße 1, direkt a. d. König-
Johannstr., empfiehlt seinen vorzüg-
lichen Mittagstisch, à la Carte, 35 u.
40 Pf. Früh und Abends Stammtisch.
Jeden Sonnabend: Schweineknödeln
u. Käsebällchen m. Klasse. J. Bierer,
Verleger der Maler und Schneider,
Hochzeitstisch. 11021 Max Zelbig.

H. Freund's
Restaurant und Fleischerei
große Straßengasse 16. 11022
Bürgerl. Mittagstisch 35 Pf.
u. echte Biere 1½ Pf. überall.
Konzertsaal im Brunnentheater-Denkmal.
Arbeiter-Zeitung liegt aus.

Restaurant „Moltke“
2 Poppitz 2.
Godegoers Restaurant.
Metzgerlokal der Schillergasse
Dresdner Grämer und Fleißente.
111/222 Hochzeitstisch Max Groll.

Restaurant [1129]

P. Lehmann
105 Dürerstraße 105
empfiehlt in freundl. u. geräumigen
Lokalitäten sein franz. Billard, kräftige
früttliche Speisen, diverse Biere,
Piqueure, souße Fleischwaren
und Produkte einer geneigten Beobachtung.
Gesellschafts-Zimmer für 30 Pers.
Sonnabend und Sonntag:
Musikal. Abendunterhaltung.

Zahlstelle
des sozialdemokratischen Vereins.

E. Beyer's
Restaurant
21 Pirnaischestr. 21
empfiehlt sein franz. Billard, kräftig.
Mittagstisch u. d. ausgelegte
Biere einer geneigten Beobachtung.

J. J. Peters Restaurant
„Zur Wartburg“

Mr. 1 b Gebergasse Nr. 1 b
empfiehlt gute, in vorzüglichen Räumen
ausgelegte Biere, kalte und warme
Speisen zu jeder Tageszeit, kräftigen
Mittagstisch sowie Stammtisch und
Abendbrot, bühniges separates
Zimmer für 30 Personen und franz.
Billard einer geneigten Beobachtung.

Zahlstelle
des sozialdemokratischen Vereins,
des Vereins der Markthalle, Bader,
käufliche und verkaufliche Räume,
der Central-Halle der Elischen
Annahme der Beiträge;
Sonnabends von 8—10 Uhr 11020.

Gasthof „Orei Lilien“
Fischhofplatz Nr. 12
empfiehlt dem hiesigen und aus-
wärtigen Publikum gute Seiten zur
Übernachtung. Hochzeit. Großes
Vereinszimmer mit Piano ist noch
einige Abende frei. Gute Speisen
und Getränke. Dr. Rose

Heinr. Plischke's
Restaurant
126 Schumannstraße 12c
Ede Holzstrasse
empfiehlt in freundl. neueröffneten
Lokalitäten mit franz. Billard,
div. Biere und gute Speisen.
Jeden Sonnabend und Sonntag
Musikalische Abend-Unterhaltung.

Paul Wüstner's Restaurant
27 Schumannstraße 27
Herrsch. Friedrichstraße-Haus
empfiehlt in freundl. Lokalitäten mit franz. Billard sowie Gesellschafts-
räumen mit Piano

II. Biere u. diverse Speisen
in jeder Tageszeit und sicher prompte
Bedienung zu.

Louis Kiesig
622 Grabenstraße 1,
Eingang Löbtauerplatz,
empfiehlt sein Restaurant einer
geneigten Beobachtung.

Restaur. Ludwig
Körnerstraße 10
Eingang Löbtauerstraße
empfiehlt guten kräftigen Mittagstisch,
Vereinszimmer mit Piano.
„Arbeiter-Zeitung“ und „Vorwärts“
liegen aus.

Zahlstelle des sozialdemokratischen
Vereins der inneren Stadt.

Zentralpunkt für Dresden-Neustadt
Schönbrunnstraße Nr. 1.

Restaurant R. Zimmermann
empfiehlt seine großen, freundlichen Lokalitäten einer geneigten Beobachtung.
Speisen und Getränke in vorzüglicher Güte.

Biere nur in Halbliter-Gläsern.
Jeden Sonnabend: Zahlstelle von Stammtischen der Elischen, Metall-
arbeiter, Goldschläger, Zimmerer, Bauarbeiter, Holzarbeiter, Metallarbeiter, Maler und Goldfarben, Schmiede und des sozialdem. Vereins.

Zahlstelle des Verbandes der Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter, Holzarbeiter, Metallarbeiter, Maler und Goldfarben, Schmiede und des sozialdem. Vereins.

11021 Aufgang 4 Uhr. A. Macke.

A. Macke

Restaurant zur Deutschen Eiche

Dresden-Striesen, Huttenstraße 1 [1129]

empfiehlt sich einer geneigten Beobachtung.

Echt Kulmbacher, sowie fr. Vogel- und Glühwein Biere. Stammtisch und Abend. Kräftigen Mittagstisch 35 Pf. sowie Ab-
wahl von kalten Speisen. Ein Saal, 250 Seiten räumt, steht zu
Versammlungen und Abhaltung von Vergnügungen zur Verfügung.

Am nächsten Sonnabend findet ein T. O.

Zahlstelle des Verbandes der Metallarbeiter, Zimmerer und Maurer.

11021 Aufgang 4 Uhr. A. Macke.

Stange's

Restaurant „zur Schanze“

Cotta

Telephon-Anschluss Nr. 1870.

Empfiehlt seine Lokalitäten einem gereichten Publikum

von Cotta, Löbau und Umgegend einer geneigten Beobachtung.

II. echt Kulmbacher (Monksbros.) II. Götschau (Vogel).

sowie gute Speisen und Stamm-Abendbrot.

Für Unterhaltung meiner werten Gäste ist bestens

Georg getragen.

Um gütigen Besuch bitten

Der Schanzenwirt: 2. Stange.

11021 Aufgang 4 Uhr. A. Macke.

Restaurant Rich. John

34 Berg-Strasse 34

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten unter Zusicherung

guter Speisen und Getränke

geweihte Beobachtung.

11021 Freundlicher Garten, schattige Marianne.

11021 Aufgang 4 Uhr. A. Macke.

E. Beyer's

Restaurant

21 Pirnaischestr. 21

empfiehlt sein franz. Billard, kräftig.

Mittagstisch u. d. ausgelegte

Biere einer geneigten Beobachtung.

11021 Aufgang 4 Uhr. A. Macke.

J. J. Peters Restaurant

„Zur Wartburg“

empfiehlt sich Freunden und Genossen einer geneigten Beobachtung.

Soziale und Sonnabend nicht ein großes separates Vereinszimmer zu

geschäftiger Beobachtung. — Mäßliche Unterhaltung.

Zahlstelle des sozialdemokratischen Vereins, der Elischen, Metall-

arbeiter, Goldschläger, Töpfer, Maurer und Bauarbeiter.

11021 Aufgang 4 Uhr. A. Macke.

Restaurant „Silberblick“

Cotta, auf der Schanze

empfiehlt seine Lokalitäten einer geneigten Beobachtung.

11021 Aufgang 4 Uhr. A. Macke.

musikalische Abend-Unterhaltung.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Um gütigen Besuch bitten

Carl Chemnitzer.

11021 Aufgang 4 Uhr. A. Macke.

F. G. Becker's

Restaurant „Zur Börse“, Pieschen

empfiehlt sich einer geneigten Beobachtung.

Küche und Keller von bekannten Gütern. Jeden Sonntag

selbstgebackenen Kuchen.

Auslegen von 17 Zeitungen etc., darunter sozialistische: „Vorwärts“

„Sozialdemokrat“ und „Sozialist“ und für frei-

religiöses Gebiet die „Freie Glocken“.

Zahlstelle und Sitz des sozialdemokratischen Arbeitervereins, der Zentral-K. d. Metallarbeiter, des Metallarbeiterverbandes, der Elischen-Zentralkasse, des Arbeitsgesangsvereins und des Naturheilvereins, Pfordebahnhofstation. Elbüberfahrt nach dem Gehege 1 Min. entfernt.

11021 Aufgang 4 Uhr. A. Macke.

Schernek's Restaurant

49 Schäfer-Strasse 49

empfiehlt seine lokalen Lokalitäten mit franz. Billard,

gute Speisen (helle Salate, diverse Biere und Piqueure).

11021 Aufgang 4 Uhr. A. Macke.

FREI-KONZERT.

Gleichzeitig empfiehlt meinen Gesellschaftssaal geöffneten Vereinen zur

freudigen Beobachtung.

11021 Aufgang 4 Uhr. A. Macke.

Die Cigarettenfabrik von August Rieden & Co.

En gros. Markgrafenstr. 16, Ecke Böhmischeschstr.

Einzelhandel: Niederlage bei Herrn Wilhelm Reichelt, Niederstr. 41,

empfiehlt ihre Fabrik einer geneigten Beobachtung.

11021 Aufgang 4 Uhr. A. Macke.

FREI-KONZERT.

Gleichzeitig empfiehlt meinen Gesellschaftssaal geöffneten Vereinen zur

freudigen Beobachtung.

11021 Aufgang 4 Uhr. A. Macke.